Posener Tageblatt



Bezug: in Polen monatlich durch Boten 5.50 zł, in den Ausgabestellen 5.25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5.40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, al. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang — Freitag, den 2. Mai 1930 — Nr. 101

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.

(Von unserem eigenen Berichterstatter.)

os. **Bromberg**, 1. Mai.

Gleich zu Beginn des heute zur Verhandlung stehenden sogen. Pfadfinderprozesses, über dessen Grundlage wir gestern ausführlich berichteten, gab es eine unerwartete Sensation. Der aus dem Deutschtumsprozeß bekannte Staatsanwalt Kuziel stellte sofort nach Aufruf der Angeklagten und Vereidigung eines Militärsachverständigen den Antrag auf vollständigen Ausschluß der Oeffentlichkeit aus Gründen der Staatssicherheit. Nach einviertelstündiger Beratung verkündet die aus drei Berufsrichtern unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Radlowski (der auch im Deutschtumsprozeß den Vorsitz führte) bestehende Strafkammer dem Antrage des Staatsanwalts gemäß den vollständigen Ausschluß der Oeffentlichkeit bis zur Urteilssprechung. Ein Antrag der Verteidigung auf Zulassung von Vertrauensleuten wurde abgelehnt.

Die Verhandlung selbst begann mit viertelstündiger Verspätung um ¼10 Uhr. Auf der Anklagebank haben der Reihenfolge der Anklageschrift nach Oberlehrer Dr. Burchardt, Jugendpfleger Mielke sowie die Pfadfinder Heinrich Preuß-Bromberg und Karl Burow Platz genommen. Preuß, der gerade seine militärische Dienstzeit absolviert, erschien in der Uniform eines polnischen Infanterie-Regiments. Sämtliche Angeklagte machten einen gefaßten, durchaus zuversichtlichen Eindruck. Die Verteidigung von Herrn Dr. Burchardt liegt in den Händen des Rechtsanwalts Grzegorzewski-Posen, die der drei anderen Angeklagten von Rechtsanwalt Spitzer-Bromberg. Auf der Zeugenbank sitzen sechs jugendliche Pfadfinder sowie der siebente Belastungszeuge, der Posener Oberkommissar Zdzikowski.

Der von seiten der Verteidigung als Entlastungszeuge geladene Engländer Kolingridge aus London, der im englischen Pfadfinderwesen führend tätig ist und über die vollkommen unpolitische Einstellung der deutschen Pfadfinderorganisation aussagen soll, wurde bisher noch nicht vernommen. Ob die Vernehmung überhaupt erfolgen wird, steht zurzeit noch nicht fest.

Der Zuhörerraum ist sehr schwach besetzt. Am Pressetisch sieht man etwa acht Vertreter meist Bromberger polnischer Zeitungen, darunter auch den Berichterstatter des „Posener Tageblattes“. Nach Aufruf der Angeklagten und Zeugen sowie Feststellung der Personalien wird der militärische Sachverständige, ein Thorner Offizier, vereidigt. Darauf stellt Staatsanwalt Kuziel den obigen Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit, und der Saal muß dem nachfolgenden Gerichtsbeschluß gemäß, sehr zum Bedauern der Presse, geräumt werden.

Wann das Urteil zu erwarten ist, steht im Augenblick nicht fest. Jedoch ist es möglich, daß noch heute nacht die Urteilsverkündung erfolgen wird.

Vorbereitungen zum Maifeiertag

Höchste Alarmbereitschaft. — Die kommunistische Agitation. — Die Not im Lande. — Seit Polens Bestehen die schärfsten Vorbereitungen.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

♂ **Warschau**, 1. Mai.

Die Vorbereitungen, die für den heutigen 1. Mai-Feiertag von den Polizeibehörden getroffen worden sind, sind schärfer als je seit Bestehen Polens. In Warschau werden nicht weniger als 25 000 Schutzleute in Aktion gehalten. Jeder von ihnen ist besonders bewaffnet und mit einer Gasschutzmaske und Tränengasbomben versehen. Es werden 73 Gruppen in der ganzen Stadt und vor allen Dingen an den am meisten gefährdeten Stellen postiert. Nicht weniger als 35 Lastwagen stehen bereit, um Polizeigruppen so rasch wie möglich von einem Ende der Stadt an das andere werfen zu können, falls dies nötig sein sollte.

Außerdem sind noch zwei Schwadronen berittener Polizei, eine Reserve-Kompagnie und fünfzehn Motorräder mit Beiwagen in Bereitschaft, von denen jeder mit drei Mann besetzt ist.

Der Regierungskommissar selbst wird mit den höchsten Polizeibeamten während des ganzen Tages im Rathaus Dienst tun. Diese strengen Vorbereitungen wurden deshalb getroffen, weil man befürchtet, daß von kommunistischer Seite die Erbitterung, die sich der Arbeitermassen wegen der allgemeinen Not bemächtigt hat, ausgenutzt werden soll. Es hat sich hier in Warschau eine Organisation zur Bekämpfung des Kommunismus gebildet, und es heißt in dem Aufruf, den die Organisation erläßt, daß die jetzige wirtschaftliche Krise und die große Zahl der Arbeitslosen das gewünschte Feld für kommunistische Agitation bildet. Dieser Satz des Aufrufes hat zweifelsohne seine Berechtigung, was auch die Ausschreitungen der letzten Tage in verschiedenen Fabrikzentren, so zuletzt in Lodz, zur Genüge beweist. Ob nun tatsächlich russisches Geld eine Rolle spielt, bleibt dahingestellt.

Die Sozialisten werden heute in ganz Polen und vor allen Dingen in Warschau große Versammlungen abhalten, auf denen einheitlich 16 Forderungen gestellt werden. Schon die erste aus der Reihe dieser Forderungen genügt, um die Erbitterung, die zwischen dem Pilsudskilager und der Opposition besteht, noch zu steigern. Sie lautet auf Abschaffung der Diktatur des Marschalls Pilsudski und Herstellung einer vor dem Sejm verantwortlichen Regierung, die das Vertrauen der arbeitenden Massen in Stadt und Land besitzt. Die anderen Forderungen sind sozialer Natur, eine bezieht sich auf die Rechte der Minderheiten und fordert demokratisches und gerechtes Verhalten gegenüber der nationalen Minderheit. (Wir haben diese Forderungen bereits veröffentlicht. Red.)

Eine weise Maßregel ist getroffen, so daß von gestern abend bis heute abend der Ausschank von alkoholischen Getränken verboten worden ist. Bei diesem starken Polizeiaufgebot und den strengen Befehlen, die der Polizei gegeben worden sind, jede Ausschreitung rücksichtslos zu unterdrücken, dürfte der heutige Tag wohl ohne Zwischenfall größerer Natur vorbeigehen.

Um den Sejm.

♂ **Warschau**, 1. Mai.

Wie angekündigt, haben die Parteien der Linken und der Mitte darüber beraten, ob eine außerordentliche Sitzung des Sejms einberufen werden soll. Eine ganz einheitliche Meinung scheint in dieser Beratung nicht bestanden zu haben. Nach den Mitteilungen des „**Robotnik**“ jedoch hat man einheitlich beschlossen, an den Staatspräsidenten auf Grund des Artikels 25 der Verfassung das Ersuchen zu richten, Sejm und Senat zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen. Die Bauernpartei unter Führung Dąbskis scheint zunächst einige Bedenken gehabt zu haben, die aber nun verschwunden sind. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führte diesmal nicht Dąbski, sondern Wroni. Die Stellung der Wyzwolenie dürfte wohl in derselben Linie liegen, jedoch ist eine Erklärung in dieser Hinsicht von der Wyzwolenie nicht verfaßt worden.

Sehr interessant ist die Erklärung der Piastenpartei, an deren Schluß es heißt, daß die Piastenpartei mit allen Mitteln jede Einmischung abwehrt. Dieser Satz bezieht sich auf die Versuche der Regierungspartei, um die mit Besorgnis und Nervosität verfolgten Einigungsbestrebungen der drei Bauernparteien zu verhindern. Der dem Regierungsblock angehörige Abgeordnete Hyla wurde speziell beauftragt, den Versuch zu machen, pilsudskifreundliche Bauerngruppen abzusprengen und zu einer besonderen Gruppe zu vereinigen. Dieses Experiment Hylas ist bisher vollkommen mißglückt. Noch interessanter ist, daß zum ersten Male wieder der alte Bauernführer Witos die Verhandlungen geleitet hat. Witos ist mehrfach Ministerpräsident gewesen, und gegen diese Regierungsführung ist von seiten des Regierungslagers immer wieder der Vorwurf der schärfsten Korruption erhoben worden. Im Mai 1926 hat Pilsudski gewaltsam mit einem Putsch die Regierung des Herrn Witos gestürzt. Dies hat Witos dem Marschall Pilsudski niemals verziehen, und er ist zum erbittertsten Feinde Pilsudskis geworden.

Für die Eingabe zur Einberufung des Parlaments sind 148 Unterschriften nötig, und es scheint, daß diese Zahl bis auf wenige Unterschriften bereits erreicht ist, so daß wohl mit der Einberufung des Parlaments für Ende Mai oder Anfang Juni gerechnet werden kann.

Die Kommunistenverhaftungen.

♂ **Warschau**, 1. Mai.

Der kommunistische Abgeordnete Zarski ist, wie bereits gemeldet, verhaftet worden. Er hat bekanntlich vorgestern in Lodz den Versuch gemacht, die Arbeitslosen aufzuwiegeln, und als er von der Polizei daran gehindert wurde, hat er Schüsse abgegeben. Er ist es auch gewesen, der die Arbeitermassen aufhetzte, was dann zum Widerstand gegen die Polizei, zu Schießereien und zahlreichen Verwundungen geführt hat.

Der Staatsanwalt hat die Verhaftung vornehmen lassen ohne Zustellung eines Auslieferungsantrages an den Sejm. Denn er stützt sich hierbei auf die Verfassungsbestimmungen, daß die Verhaftung von Abgeordneten vorgenommen werden kann, wenn sie auf frischer Tat bei einem Verbrechen ergriffen worden sind. Der Staatsanwalt hat noch ein übriges getan und beim Sejmmarschall Daszyński angefragt, ob dieser sich der Verhaftung widersetze. Sejmmarschall Daszyński ist dafür bekannt, daß er die Rechte der Abgeordneten bis zum äußersten wahrt. **In diesem Falle der Verhaftung wird wohl kaum Widerspruch erhoben.** Um zu erkennen, wie sehr sich das Verhalten des Staatsanwalts in diesem Falle von der früheren Haltung unterscheidet, sei die Verhaftung des weißrussischen Abgeordneten und Führers der „Hromada“ mit Taraszkiewicz an der Spitze erwähnt. Es geschah damals, ohne einen Auslieferungsantrag zu stellen. Diese merkwürdige und von Juristen stark angegriffene Begründung lautete damals, Taraszkiewicz und die anderen weißrussischen Führer hätten sich ständig im Zustand des Verbrechens des Hochverrats befunden, und deshalb sei es jeden Augenblick möglich gewesen, sie auf frischer Tat zu ergreifen.

Der Ministerrat tagt.

♂ **Warschau**, 1. Mai.

Die ersten Ministerratssitzung nach den Osterferien hat gestern unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Slawek stattgefunden. Sie hat nicht länger als eine halbe Stunde gedauert, dann haben sich die Minister bei Herrn Slawek versammelt. Beraten wurde nicht viel. Lediglich wurde der von Switalski berufene Pressechef des Ministerratspräsidiums, Święcicki, wiederum zum Pressechef des Ministerratspräsidiums ernannt. Er ist vor seiner Ernennung der Vertreter der „Pat“ in Berlin gewesen und hat sich während seiner kurzen Tätigkeit unter Switalski als ein Mann von gediegener Kenntnis, Erfahrung und gutem Willen erwiesen. Als Bartel dann die Regierung übernahm, hat er den Ministerialdirektor Hladki von der Presseabteilung des Außenministeriums zu seinem Pressechef gemacht, ebenfalls ein Herr von den besten Umgangsformen, großer Kenntnis und bestem Willen. Herr Hladki kehrt auf seinen Posten bei der Presseabteilung des Außenministeriums zurück.

Herr Devey.

♂ **Warschau**, 1. Mai.

In diesem Jahre läuft die amtliche Tätigkeit des Finanzberaters Devey ab. Was Herr Devey dann beginnen wird, steht noch nicht fest. In der letzten Zeit hat sich Herr Devey die größte Mühe gegeben, um eine größere ausländische Anleihe für Polen zustande zu bringen. In Amerika hatte er bisher keinen Erfolg und weilt gegenwärtig in Paris. Seine Bemühungen gehen dahin, polnische Bodenpfandbriefe im Auslande unterzubringen und hierfür eine Anleihe zu erhalten. Herr Devey wird sich von Paris nach Bukarest begeben und dann wieder am 5. Mai in Warschau eintreffen.

Scharfer deutscher Protest in Warschau.

Polnische Flugzeuge über deutschem Gebiet.

Das Auswärtige Amt hat die deutsche Gesandtschaft in Warschau angewiesen, bei der polnischen Regierung mit allem Nachdruck auf die in letzter Zeit sich wieder häufenden Fälle von Grenzverletzungen durch polnische Militärflugzeuge Beschwerde zu führen und darauf hinzuweisen, daß die deutsche Regierung unter keinen Umständen eine systematische Ueberfliegung der deutschen Grenze, wie das bereits im vorigen Jahre festzustellen gewesen sei, dulden werde. Der Gesandte wird gleichzeitig an das im vorigen Jahre von der polnischen Regierung gegebene Versprechen erinnert, die Schuldigen unnachsichtig zu bestrafen.

*

Die amtlichen Untersuchungen, die die Fälle von Grenzverletzungen durch polnische Militärflieger in den letzten acht Tagen zum Gegenstand hatten, hatten bisher folgendes Ergebnis:

Am 23. April ist bei Deutsch-Eylau einwandfrei ein polnisches Militärflugzeug festgestellt worden. Am 29. April wurden drei polnische Militärflieger in den Kreisen Neidenburg und Ortelsburg festgestellt. Darüber hinaus liegen noch einige nicht ganz einwandfrei geklärte Fälle vor. Am 25. April hat ein polnisches Flugzeug, bei dem es sich ausnahmsweise nicht um ein Militärflugzeug handelt, einen Teil des Kreises Neidenburg überflogen. Am 23. April ist der Kreis Ortelsburg von einem polnischen Flugzeug überflogen worden, von dem man noch nicht genau weiß, ob es sich um ein Militärflugzeug handelt. Die Zeugenvernehmung hierüber ist noch im Gange.

Von zuständiger Stelle wird in diesem Zusammenhang auf eine Verordnung des Reichsverkehrsministers hingewiesen, die die Ueberfliegung von fremden Gebietsteilen behandelt. Danach müssen, falls ein fremdes Flugzeug festgestellt wird, Signalschüsse mit Rauchentwicklung abgegeben werden, um das Flugzeug zum Landen zu veranlassen. Im Falle der Nichtachtung dieser Forderung können die Flugzeuge zur zwangsweisen Landung veranlaßt werden. Die Frage, was hierunter zu verstehen ist, ist in der betreffenden Verordnung allerdings offen gelassen. Das Auswärtige Amt hat vor einiger Zeit bereits bei allen deutschen Missionen im Auslande nachgefragt, was in den fremden Ländern geschieht, wenn ein Flugzeug eines anderen Landes die Grenze überfliegt. Die Antwort ist allgemein dahin ausgefallen, daß die Frage der zwangsweisen Herunterholung der Flugzeuge in den betreffenden Verordnungen der Länder in unbestimmter Form behandelt wird.

Der Staatspräsident bereist die Warschauer Wojewodschaft.

Aus zuverlässiger Quelle wissen polnische Blätter zu berichten, daß Ende Mai der Staatspräsident eine Rundreise durch die Warschauer Wojewodschaft antreten soll. Diese Reise soll der Bevölkerung Gelegenheit geben, sich unmittelbar mit dem Staatsoberhaupt über die wirtschaftliche Lage verständigen zu können. Viele Organisationen haben bereits ihre Zusage an der Mitarbeit des Empfangskomitees abgegeben.

Kriegshetze im Korridor.

In Warschau lebt ein Schriftsteller namens Adolf Nowaczyński, der ein böser Deutschenhasser ist. Auch den Marschall Pilsudski liebt er keineswegs und hat wegen etlicher kritischer Artikel, die er in der Warschauer Presse veröffentlichte, auch einmal kräftig Prügel von Freunden Pilsudskis erhalten.

Zurzeit bereist der Herr die polnischen Westgebiete und besonders den Korridor und hetzt gegen Deutschland, was offensichtlich weniger gefährlich ist als auf Pilsudski zu schimpfen. Während des Krieges hat Nowaczyński bereits eine ähnliche Tätigkeit ausgeübt. Die **„Gazeta Bydgoska"** gebraucht zum Vergleich für seine Tätigkeit die hübsche Uebertreibung, Herr Nowaczyński habe sich damals in einen Dieselmotor verwandelt, um einen antideutschen Strom zu erzeugen!

In seinen jetzigen Reden bedauert Nowaczyński eingangs, daß die polnisch-französische Freundschaft nicht so recht florieren wolle. Daran seien die Deutschen schuld. **Europa aber habe ein sehr schwaches Gedächtnis. Europa habe vollkommen vergessen, daß vor 15 Jahren, am 22. April** 1915, die Deutschen bei Ypern den ersten Gasangriff mit einem hervorragenden Erfolg unternommen hatten. **Heute hat in Deutschland der Geist von Potsdam die Oberhand über den Geist von Weimar gewonnen.** Darauf deuten offene und geheime deutsche Vorbereitungen für den künftigen Krieg, darauf weist die leider von der polnischen und der Auslandspresse verschwiegene Tatsache, daß die Operationsbasis der deutschen Flotte, die in einer zur Abschnürung von Polen von der Welt genügenden und immer mehr wachsenden Kraft besteht, von der Nordsee in die Ostsee verlegt wurde. Entgegen den heuchlerischen Versicherungen der deutschen Pazifisten bereitet sich das Reich zum neuen Kriege vor. Wie ein künftiger Krieg in der Epoche der hervorragenden, im 20. Jahrhundert von der Menschheit gemachten Erfindungen aussehen wird, kann man sich leicht vorstellen. General von Seeckt, den man für den künftigen Diktator Deutschlands ansieht, behauptet, daß den neuen Krieg derjenige gewinnen wird, der den Feind überrascht und zu Boden wirft. Der künftige Krieg wird ein Ueberraschungskrieg des Gegners sein.

Zum Schluß beschäftigt sich Herr Adolf Nowaczyński mit dem Problem, in welchem Grade der neue Krieg Pommerellen bedrohen kann, sowie mit der Frage, welche Mittel in Polen die Gefahr vom Westen abwenden könnten und ob tatsächlich diese Mittel wirksam sein werden.

Adolf Nowaczyński schloß mit dem Appell an die Intelligenz, sich in gehöriger Weise für diese ungeheuer wichtigen Fragen zu interessiren.

Poincaré.

Die Angst vor Deutschland.

Der ehemalige Ministerpräsident Poincaré schreibt in einem am Mittwoch vom **„Excelsior"** veröffentlichten Aufsatz unter dem Titel „Von London nach Genf" u. a. folgendes:

Man müsse wohl erkennen, daß weder die Verträge von Locarno noch der Kellogg-Pakt Frankreich schon jetzt eine Sicherung geben, die es ihm gestatte, nach den durch den Wiederaufbau bedingten Verzögerungen in der Instandsetzung der Grenzverteidigung ohne vorherige Vorsichtsmaßnahmen weiter abzurüsten. Frankreich dürfe auch gewissen Symptomen gegenüber nicht gleichgültig bleiben. Wenn man beispielsweise erfahre, daß Deutschland, nachdem es im April Briand gegenüber habe erklären lassen, vor Ablauf von zehn Jahren gewisse Rheinbrücken nicht bauen zu wollen, bereits heute seinem Haushalt die für den Bau dieser Brücken erforderlichen Beträge einverleibt habe, wenn es ferner Kriegsmaterial in Sowjetrußland herstellen lasse oder wenn die deutsche Regierung zur Dementierung der Nachricht, daß der Stahlhelm eine offizielle Genehmigung erhalten werde, lediglich antworte, diese Information sei verfrüht, so seien das für die Zukunft keine sehr sicheren Pfänder der Ruhe.

Poincaré zitiert dann einen Aufsatz des Engländers Normann Angel, der in den letzten Tagen im „Daily Herald" erschienen ist und in dem es u. a. heißt: **Frankreich werde von einer jahrhundertealten Feindschaft flankiert, die eine weit zahlreichere Bevölkerung als die seinige besitze. Wenn sich eine deutsch-russische oder eine deutsch-italienische Kombination ergeben würde, so könnte Frankreich sich einer europäischen Lage gegenüber befinden, in der es in dem Zustand einer nicht wieder gutzumachenden Unterlegenheit sein würde.**

*

Herr Poincaré fängt an, langweilig zu werden und sich vor aller Welt lächerlich zu machen. Auf der Suche nach neuen Argumenten im Kampf gegen die Abrüstung ist er nun auch schon bei den von der Pariser Botschafterkonferenz genehmigten neuen Eisenbahnbrücken über den Rhein, deren Bau verkehrs- und wirtschaftspolitisch dringend notwendig ist, und bei der beabsichtigten Aufhebung des verbotenen rheinisch-westfälischen Stahlhelms angelangt. Wenn Poincaré glaubt, mit solchen billigen Mittelchen die Welt von der Dringlichkeit des Baues neuer, gewaltiger Festungswerke zu überzeugen, so unterschätzt er doch wohl zu sehr die Veränderungen in der Weltmeinung, die sich gerade in bezug auf Frankreichs Sicherheits- und Rüstungswahn herangebildet haben. Mit solchen Aeußerungen über die Erscheinungen einer „deutschen Gefahr" wirkt er vielleicht lediglich noch auf die verängstigte Mentalität deutscher Pazifisten. Die Welt aber lächelt. Wir wären sogar imstande, Herrn Poincaré einen neuen Tip für seinen nächsten Anti-Abrüstungs- und Sicherheitsartikel zu geben, indem wir die Aufmerksamkeit Frankreichs auf die gegenwärtige „Feuerschutzwoche" in Deutschland lenken. Es sollen da neue Feuerspritzen vorgeführt worden sein, mit denen es möglich ist, die ängstlich erhitzten Köpfe französischer Chauvinisten mit einem ausgiebigen Strahl kalten Wassers abzukühlen. **Welche Gefahr für den Völkerfrieden!**



Zur Tausendjahrfeier Islands.

Im Sommer dieses Jahres begeht Island die Tausendjahrfeier seiner Verfassung, des isländischen Things. Seit vielen Monaten rüstet sich ganz Island auf diese Feier, die im Thingtale, der Versammlungsstätte der isländischen Volksvertreter in alter Zeit, abgehalten werden und eine Woche dauern wird. — Unser Bild zeigt einen Fischereihafen Islands an einem Sommertage. Island gehört zu dem Zentrum der Fischerei im Norden Europas und versorgt die ganze Welt, in erster Linie Afrika, Asien und Australien, mit getrockneten Fischen, die ein billiges Nahrungsmittel sind.

Schwierigkeiten in Genf.

Die Aussprache über eine allgemeine Konvention.

Genf, 30. April.

Das Sicherheitskomitee hat heute vormittag mit der Aussprache über eine allgemeine Konvention begonnen, durch die die kriegsverhütenden Mittel verstärkt werden sollen. Dem Problem liegt bekanntlich eine deutsche Initiative aus dem Jahre 1928 zugrunde. **Schon zu Beginn der Diskussion zeigten sich, wie erwartet, große Schwierigkeiten.**

Massigli-Frankreich, der die Aussprache eröffnen mußte, warf sofort das ganze Sanktions- und Kontrollproblem auf und erklärte, der Abschluß **einer allgemeinen Konvention wäre nutzlos, wenn den Staaten die heutige Freiheit**, Empfehlungen des Rats zur Beilegung von internationalen Streitfällen anzunehmen oder abzulehnen, nicht beschränkt werde. Nach einem Vorstoß gegen die Einstimmigkeitsklausel bei der Beschlußfassung des Rates über einstweilige Verfügungen betonte er, daß mit der Erweiterung der Rechte des Rates auch seine Verantwortlichkeit in bezug auf die Vollstreckung seiner Beschlüsse gesteigert werde. Daher müsse genau festgestellt werden, was unter den einstweiligen Verfügungen des Rates zur Verhütung des Ausbruch von Feindseligkeiten zu verstehen sei. **Für den Fall ihrer Verletzung**, zu deren Feststellung besondere, leicht durchführbare Kontrollbestimmungen vereinbart werden sollen, müßte außerdem, wie das früher bereits **Paul-Boncour verlangt** habe, eine allgemeine, genau zu umschreibende Verpflichtung zu gegenseitiger Unterstützung desjenigen Staates aufgestellt werden, der sich an die Verfügungen des Rats hält.

Diesen weitgehenden Forderungen trat **Lord Robert Cecil-England** mit der Erklärung entgegen, daß Artikel 11 des Völkerbundspaktes in bezug auf die grundsätzliche Annahme des Rates zur Beilegung internationaler Streitfälle viel wichtiger sei, als der Sanktionsartikel 16, was wiederholt von verschiedenen Völkerbundsorganen ausdrücklich anerkannt worden sei. Im Augenblick handele es sich lediglich darum, die moralische Verpflichtung der Völkerbundsstaaten zur Einhaltung der Empfehlungen des Rates in eine juristische umzuwandeln. Man werde sich mit diesem neuen Schritt vorwärts begnügen müssen, da unter den heutigen Verhältnissen weitergehende Ziele nicht zu erreichen seien, andererseits wäre es aber unklug, diesen Schritt, der heute verwirklicht werden könne, nicht zu tun. Durch Artikel 11 sei der Rat beauftragt, den Ausbruch von Feindseligkeiten zu verhüten. Verletze ein Staat in diesem Vorstadium die einstweilige Verfügung des Rates, so werde man auch bald erkennen, auf welcher Seite der Angreifer zu suchen sei. Die Sanktionen, die Massigli verlange, seien für diesen Fall bereits in Artikel 16 vorgesehen. Nachdem die Vertreter Japans und Italiens ihre Bedenken gegen die Aufstellung einer allgemeinen Konvention vorgebracht hatten, legte der deutsche Vertreter, **Gesandter Göppert**, die deutsche Auffassung dar. Er gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß die deutschen Anregungen bereits früher auf einen fruchtbaren Boden gefallen seien und jetzt von England zwecks Abschlusses einer allgemeinen Konvention wieder aufgenommen würden. Den englischen Abänderungsanträgen, die im wesentlichen eine Bezugnahme auf den Kellogg-Pakt vorsahen, stimmte er weitgehend zu, insbesondere begrüßte er den englischen Antrag, eine besondere Verpflichtung für den drohenden Kriegsausbruch noch in die Konvention aufzunehmen. Die Vorbeugungsmaßnahmen, die in diesem Fall der Rat zu ergreifen hätte und die von den streitführenden Parteien eingehalten werden müßten, sollten nach deutscher Auffassung auch die Festsetzung einer doppelten Demarkationslinie zur Verhütung von Grenzzwischenfällen vorsehen. Sehr bedenklich erscheine der deutschen Delegation dagegen der englische Vorschlag, daß die Konvention bereits **nach der Ratifikation** durch zwei Staaten in Kraft treten könne. Ihr Inkrafttreten müsse vielmehr von der Ratifikation durch eine möglichst große Anzahl von Staaten abhängig gemacht werden, da sie sonst ihre eigentliche friedenerhaltende Auswirkung in internationalen Konflikten nicht haben könne.

Zu den französischen Ausführungen über das Sanktionsproblem erklärte Gesandter Göppert, daß die im Rahmen der vorgesehenen Konvention geplanten Vorbeugungsmaßnahmen einen anderen Charakter trügen als die aus Artikel 16 eventuell abzuleitenden Sanktionsmaßnahmen. Die Ergreifung eigentlicher Sanktionen im Vorstadium eines Konfliktes wäre geradezu gefährlich, da dadurch jeder weiteren Entwicklung der Vermittlungstätigkeit das Recht abgeschnitten würde.

Die allgemeine Aussprache wird heute nachmittag fortgesetzt. Am Schluß der Vormittagssitzung kam es noch zu einer interessanten Erklärung des polnischen Vertreters Sokal, der eine sofortige Abstimmung des Ausschusses darüber beantragte, ob überhaupt eine allgemeine Konvention aufgestellt werden soll oder nicht. Sokal fügte hinzu, er könne schon jetzt erklären, daß Polen gegen eine allgemeine Konvention stimmen werde. Lord Robert Cecil und der Vorsitzende Unden betonten, daß die letzte Völkerbundsversammlung dem Sicherheitskomitee den Auftrag zur Untersuchung gegeben habe, ob die Aufstellung einer allgemeinen Konvention nötig sei. Es müsse dementsprechend diese Frage zunächst in Unterausschüssen genau geklärt worden, bevor zu einer Abstimmung geschritten werden könne.

Italiens Flottenbauprogramm.

Rom, 1. Mai. (R.) Das neue italienische Flottenbauprogramm wird von der Presse lebhaft begrüßt. Das Bauprogramm, das gestern vom Ministerrat beschlossen wurde, sieht für dieses Jahr den Bau von 29 Kriegsschiffen vor. Die Blätter erklären, daß durch die geplanten Neubauten die italienische Kriegsmarine die italienische Küste besser schützen könne. Die Kriegsmarine wolle jedoch durchaus nicht mit anderen Ländern in ein Wettrüsten eintreten. Das Bauprogramm für 1930 bestätige, daß Italien seine Rüstung auf die kleinen Schiffseinheiten beschränke, die gewissermaßen reinen Verteidigungscharakter hätten. Diese kleinen Schiffseinheiten könnten aber dank der technischen Vervollkommnung auch den großen Schlachtschiffen gefährlich werden.

Nach Aufhebung des Pressedekrets.

Freisprüche.

Am gestrigen Dienstag vormittag fanden vor dem Sąd Grodzki in Kattowitz drei Prozesse gegen die verantwortlichen Redakteure der „Kattowitzer Zeitung", Dr. Hoffmann und Kurt Oesterreich statt. Den Vorsitz führte der Richter Bartusz, während die Angeklagten von Rechtsanwalt Zbislawski verteidigt wurden. In sämtlichen drei Prozessen waren Strafmandate verhängt worden, gegen welche die Angeklagten Einspruch erhoben hatten.

Der erste Prozeß betraf den Artikel „Der Kampf um das deutsche Schulkind" (K. Z. Nr. 206 vom 6. 9. 1929), in welchem gegen die Sabotage der Elternrechte bei den Anmeldungen zum Besuch der Minderheitsschule in Radzionkau protestiert wurde.

Weiter war die Nr. 269 der „Katt. Ztg." vom 20. November 1929 wegen der Ueberschrift „Switalski kündigt Staatsstreich an" konfisziert worden. Auch die Nr. 286 vom 10. Dezember 1929 war wegen eines Teiles des Artikels „Eine Berliner Kundgebung für Oberschlesien", welche einen Bericht über die Rede des Prälaten Ulitzka enthielt, von der Kattowitzer Polizeidirektion beschlagnahmt worden.

Das Gericht schloß sich den von der Verteidigung vorgebrachten Argumenten an und erkannte entgegen den Anträgen des Staatsanwalts in jedem der drei angeführten Fälle auf Freispruch sowie Aufhebung der Konfiskation.

In drei Fällen wurde gegen Redakteur Kazimierz Dudadziewicz vom „Kurjer Śląski" verhandelt. In dem Artikel „Dajcie Polsce Rząd pojednania" wurde zu den Vorfällen in Warschau, welche sich im dortigen Sejmgebäude am 31. Oktober v. Js. abspielten, Stellung genommen. Es wurde gesagt, daß eine Gruppe von Offizieren in das Sejmgebäude eindrang, um zu demonstrieren. Die fragliche Zeitungsausgabe wurde konfisziert, da angeblich Unruhestiftung vorlag. Verteidiger Dr. Ziolkiewicz führte aus, daß es sich in dem Artikel um Wiedergabe von Tatsachen gehandelt hätte und beantragte evtl. Vertagung zwecks Vorladung des Sejmmarschalls Daszyński, welcher zur Beweisführung das in der Sejmkanzlei befindliche Material vorlegen könnte. Das Gericht lehnte diesen Antrag des Anwalts mit der Begründung ab, daß die Warschauer Vorfälle auch dem hiesigen Gericht zur Genüge bekannt wären. Daraufhin erfolgte Freispruch des beklagten Redakteurs.

Gleich in der darauffolgenden Nummer desselben Blattes erschien der Artikel „Narodowa Partja Robotnicza", welcher gleichfalls beschlagnahmt wurde. Hier wurde hervorgehoben, daß der Sejm bereits vor dem 31. Oktober Monate hindurch geschlossen war und infolge der unnützen Demonstration der Offiziere um einen weiteren Monat vertagt werden müsse. Auch in diesem Falle erkannte das Gericht auf Freisprechung.

Der Artikel „Militarizacja Przemysłu na Śląsku", welchen der „Kurjer Śląski" im Februar d. Js. brachte, erregte gleichfalls das Mißfallen des Pressezensors. In dem fraglichen Artikel war die Rede davon, daß während den Lohnforderungen der Arbeiterschaft Offiziere bei der Schwerindustrie vorstellig geworden sind und wegen Bereitstellung von Quartieren für Mannschaften verhandelten, die angeblich im Falle eines ausbrechenden Streiks die Notstandsarbeiten ausführen sollten. Es erfolgte schließlich Verurteilung zu einer Geldstrafe von 50 Złoty, da der Wahrheitsbeweis für die erhobenen Behauptungen in dem fraglichen Artikel nicht erbracht werden konnte.

Im „Volkswille" erschien s. Zt. der Artikel „Der Sejm auf 30 Tage vertagt". In diesem Artikel wurde der Passus beanstandet, in welchem davon die Rede war, daß der Staatspräsident in eine fatale Lage geraten sei und ganz unter dem Einfluß der Oberstengruppe stehe. Kritisiert wurde zugleich die durch die Offiziere herbeigeführten Vorfälle im Warschauer Sejmgebäude. Chefredakteur Kowoll wurde auf Grund des Pressedekrets damals mit einer Geldstrafe von 150 Złoty belegt. Diesmal sah sich das Gericht veranlaßt, Herrn Kowoll freizusprechen.

Schlimmer erging es Herrn Kustos in Rybnik. Am vergangenen Sonnabend stand er vor dem Kreisgericht als Herausgeber und verantwortlicher Redakteur des „Głos Górnego Śląski" wegen Beleidigung und Verleumdung des Zeitungsverlegers Trunkhardt. Die Verhandlung währte den ganzen Tag und wurde nur von einer einstündigen Mittagspause unterbrochen. Zur Nachmittagsverhandlung war Kustos nicht erschienen. Er ließ dem Gericht mitteilen, daß er einen Ohnmachtsanfall bekommen habe. Kustos hatte eine größere Anzahl Zeugen laden lassen. Diese konnten nicht eine einzige Stelle der von ihm erhobenen Behauptungen bestätigen. Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis, Tragung sämtlicher Kosten und Publikation des Urteils in vier Zeitungen.

Zur Verhaftung des Kommunistenführers Zarski.

Aus Warschau wird gemeldet, daß der Staatsanwalt beim Berufungsgericht in Warschau mit Hilfe des Herrn Justizministers an den Sejmmarschall Daszyński die Meldung von der Verhaftung des kommunistischen Abgeordneten Zarski erstattete. Der Abg. Zarski ist auf Grund von Vergehen gegen die Artikel 44, 49 und 455 wegen Aufreizung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt und wegen versuchter Tötung eines amtierenden Beamten verhaftet worden. Es wird dem Verhafteten weiterhin vorgeworfen, daß er am 29. April in Lodz vor dem Arbeitslosenamt versucht habe, die Menge gegen die Staatsgewalt zu hetzen, indem er die Arbeitslosen aufforderte, die Polizei zu entwaffnen. Weiterhin, daß er mit eigener Waffe auf den Beamten Kurowski mehrere Schüsse abgegeben habe. Zarski hatte Lodz verlassen, ist aber auf der Flucht verhaftet worden.

Wort und Gericht.

Wir sind gewöhnt, zu meinen, Jesus habe in Gleichnissen gesprochen, um seine Gedanken so anschaulicher und leichter verständlich zu machen. Ist es richtig, was uns Matthäus hierüber berichtet (Matth. 13, 10—17), so hat vielmehr die Absicht dabei gewaltet, die tiefsten Geheimnisse des Himmelreichs mehr zu verbergen als zu enthüllen. Das will uns seltsam erscheinen. Aber Jesus weiß sehr wohl, daß es ein sehr verschiedenartiges Hören seiner Worte gibt: Die einen hören nur die Worte, freuen sich an ihnen, aber gehen doch leer aus, die andern hören aus den Worten die Stimme Gottes und lassen sich daraus Ewigkeitswerte zufließen. Du hörst etwa das Gleichnis vom verlorenen Sohne. Ja, ja, das ist eine schöne Geschichte und eine wahre auch. Dem Nachbar X. ist's mit seinem Jungen auch so gegangen. Damit ist dein Erlebnis an dieser Geschichte erledigt. Ich sage dir: auch sein Segen für dich und die Geschichte wird dir zum Gericht. Denn nicht der Nachbar X. und seine Familiengeschichte ist damit gemeint, sondern: du bist der Mann, deine verlorene Seele ist gemeint! Kannst du das aus ihr heraushören, dann wohl dir, dann hast du mit hörenden Ohren gehört, und das Wort wird dir zum Segen.

So stehen wir jedesmal vor dem Worte des Herrn zur Entscheidung gezwungen: Entweder ist es Gnade, oder es wird zum Gericht. Nichts anderes bedeutet auch die Gleichnisrede Jesu, nur daß sie vielleicht in stärkerem Maße zur Entscheidung zwingt, ob wir mit der äußeren lieblichen Einkleidung uns genügen lassen wollen, oder ob wir den verborgenen Schatz zu heben wissen. Darum laßt uns zusehen, wie wir recht hören. Sonst hören wir uns auch das lieblichste Wort zum Gericht.

D. Blau-Posen.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 1. Mai.

Das Betragen ist ein Spiegel, in welchem jeder sein Bildnis zeigt. Goethe

Wichtig für die gegen Invalidität und Alter versicherten Personen.

Uebersetzung aus dem „Orędownik Zarządu Stoł. Miasta Poznania vom 8. Januar 1930.

Auf Grund der Vorschriften der Versicherungsverordnung vom 19. Juli 1911 müssen für die physischen Arbeiter, die in dem ehemals preußischen Teilgebiet beschäftigt sind, Invalidenversicherungsbeiträge gezahlt werden. Die Beiträge werden in der Weise gezahlt, daß bei der Lohnauszahlung auf die Quittungskarte des Versicherten eine Invalidenmarke der betreffenden Klasse geklebt wird. Diese Marke muß mit dem Datum des letzten Tages desjenigen Zeitraums, für den sie bestimmt ist, entwertet werden. Invalidenmarken (wöchentliche und vierteljährliche) verkaufen die Postämter.

Die rückständigen Beiträge für die Invalidenversicherung verjähren nach Ablauf von zwei Jahren, von dem Tage an, an dem sie hätten bezahlt werden müssen. Die Versicherten, die verhindern wollen, daß die Beiträge, die der Arbeitgeber für sie zahlen muß, verjähren und sie die erworbenen Rechte auf die Rente verlieren, müssen selbst dafür sorgen, daß die Arbeitgeber regelmäßig Beiträge zahlen.

Von den Rückständen zieht die Landesversicherungsanstalt als Verzugszinsen 2 Prozent monatlich ein und verurteilt außerdem die Arbeitgeber zu einer Geldstrafe in Höhe bis zu 300 Złoty. Unabhängig von den gezahlten Rückständen, der Strafe und der Zinsen kann die Landesversicherungsanstalt den Arbeitgeber verpflichten, einen Betrag, der einmal oder zweimal so hoch als die bestimmten rückständigen Beiträge sind, zu zahlen (§ 1488 der Versicherungsordnung).

Gemäß § 1492 der Versicherungsverordnung unterliegen die Arbeitgeber einer Gefängnisstrafe, wenn sie den Versicherten regelmäßig den für sie entfallenden Teil auf Invalidenmarken abgezogen, jedoch diese Beträge zur Invalidenversicherung nicht verbraucht haben.

Seit Juli 1925 sind folgende Beiträge bindend:
bei einem jährlichen Verdienst bis zu 500 Złoty
Marken der Klasse I für 0,30 Złoty,
bei einem jährlichen Verdienst bis zu 700 Złoty
Marken der Klasse II für 0,45 Złoty,
bei einem jährlichen Verdienst bis zu 900 Złoty
Marken der Klasse III für 0,60 Złoty,
bei einem jährlichen Verdienst bis zu 1200 Złoty
Marken der Klasse IV für 0,75 Złoty,
bei einem jährlichen Verdienst über 1200 Złoty
Marken der Klasse V für 0,90 Złoty.

Pferdeausstellung und Pferdeverkauf in Posen.

Am 28. und 29. v. Mts. fand in Posen, ulica Grunwaldzka 24/26 (fr. Auguste Viktoriastr.) in der Ulanenkaserne ein Ankauf von staatlichen Hengsten statt. Es waren 128 Hengste angemeldet, von denen etwa 120 ausgestellt waren. Von deutschen Besitzern hatten ausgestellt:

Bleeker-Kohlsaat-Słupia Wielka, ein Hengst,
Falkenthal-Słupowo drei Hengste,
Jouanne-Klenka ein Hengst,
Laschke-Goreczki zwei Hengste,
von Oertzen-Pempowo 5 Hengste.

Das Hengstmaterial war zum Teil sehr gut. Der polnische Staat kaufte 40 Hengste an: von polnischen Besitzern 37, von deutschen Besitzern 3, und zwar von der Herrschaft Pempowo.

Der Pempowoer Hengst „Erasmus" von Epsom-Oroszvar XX, war unter den fünf besten Hengsten, die als gleichwertig bezeichnet wurden. Der Hengst „Erasmus" ist ein tiefer, breiter, über viel Boden stehender Hengst mit sehr starken Knochen und hervorragendem Gang und dürfte ein vorzüglicher Vererber werden. Ebenso wurde der Pempowoer Hengst „Abraham" von Artiger, Habsburger, sehr hoch bewertet. Der Hengst „Erasmus" erzielte einen Preis von 9000 Złoty und bekam außerdem eine silberne Medaille und die höchste Geldprämie in Höhe von 1000 Złoty. Die beiden anderen Pem-

Oberammergauer Passionsspiele.

Am 11. Mai beginnen wieder die längst zur Weltberühmtheit gewordenen Oberammergauer Passionsspiele. Schon am 8. Mai ist die öffentliche Generalprobe, und dann geht es bis in den September hinein — Tausende und Abertausende von Besuchern und Zuschauern herbeiziehend.

Es sind religiöse Festspiele — darin liegt ihre einzigartige Bedeutung schon begründet. Eine Reihe von besseren Umständen kommt hinzu, denen die Passionsspiele von Oberammergau ihre ungeheure Anziehungskraft verdanken, so daß nicht allein Besucher aus den entlegensten Ländern Europas, sondern sogar aus Amerika daran teilnehmen. Ohne Zweifel hat die Fahrt zu diesen Spielen für eine große Anzahl Besucher, besonders auch aus England und Amerika, noch immer den Sinn einer religiösen Pilgerfahrt. Andere kommen aus Neugier um ein ungewöhnliches und seltenes Schauspiel mit anzusehen; denn in der Regel finden die Oberammergauer Festspiele ja nur alle zehn Jahre statt. Gewöhnlich immer mit der Vollendung eines neuen Jahrzehnts.

Verschiedentlich haben die Passionsspiele, deren Ursprung bis ins 14. Jahrhundert zurückgeht, allerdings Unterbrechungen in diesem Turnus erfahren: Unterbrechungen, die 1800, 1870 und 1920 durch den Krieg verursacht worden sind. Das letzte Mal fanden die Vorstellungen im Jahre 1922 statt. Wenn nicht besonderer Zudrang eine häufigere Abhaltung der Spiele in den Festspieljahren nötig macht, finden die Vorstellungen immer an jedem Sonntag statt und dauern dann fast den ganzen Tag. Sie beginnen schon um sechs Uhr mit Messe und Hochamt, um acht Uhr verkündet ein Signalschuß den Einzug des Chors, und dann spielt sich in den neun Stunden die gewaltige Trilogie vom Leiden und Sterben des Heilands vor den Augen der Zuschauer ab.

Das ganze kleine Oertchen Oberammergau lebt in und mit diesen Spielen. Von seinen 2000 Einwohnern nehmen 700 bis 800 unmittelbaren Anteil als Mitwirkende; kein Auswärtiger ist darunter. So sind die Passionsspiele noch heute ein ganz unmittelbarer religiöser Akt der Einwohner des Gebirgsdorfes. Die tiefe Innigkeit der Spieler und die natürliche Freiheit, womit sie sich bewegen — Vorzüge, die immer wieder von Zuschauern bei den Passionsspielen beschrieben worden sind —, sie erwachsen eben ganz von selbst aus dem täglichen Leben, welches bei den Oberammergauern die Festspiele mit einschließt.

Ihre heutige Gestalt haben die Passionsspiele wohl erst seit dem 17. Jahrhundert erhalten. Es hat also Jahrhunderte gedauert, bis Thema und Vorgänge in ihren Einzelheiten sich herausbildeten: ja, vielleicht waren die Spiele in frühester Zeit überhaupt nur ein Passionszug, angeführt von den Priestern der nahebei gelegenen kleinen Kollegialkirche von Rottenbuch. Aus einem Dorffest wurden sie dann nach und nach zu einem Spiel, an dem die Landschaft teilnahm, bis sie sich im vorigen Jahrhundert, namentlich durch die verdienstvolle Beschreibung Eduard Devrients aus dem Jahre 1850, sodann durch die Vorstellungen von 1870 und 1880 ihren hohen Ruf in England, Amerika, in der Welt gründeten.

Noch vor hundert Jahren waren mancherlei komische, mehr an die mittelalterlichen Mysterienspiele, wie sie vielerorts im Schwange waren, erinnernde Auftritte in den Passionsspielen enthalten. Dies gab wohl in früheren Zeiten Anlaß, daß die Spiele verschiedentlich unterdrückt wurden. Erst durch die Pfarrherren von Oberammergau sind diese Teile ausgemerzt, ist der reine Devotionscharakter hergestellt worden, der den Spielen ihren hohen religiösen Wert gibt. Hundert Jahre sind es jetzt auch etwa her, seit Rochus Deller, der Schulmeister von Oberammergau, die musikalischen Einsätze komponierte.

Man nimmt heute an, daß der Ursprung des Spieles in einem außerordentlichen Ereignis zu suchen ist, wie ja die Spiele selbst etwas Außergewöhnliches sind. Die Pest, das Schreckgespenst, das in dem Jahrzehnt von 1660 bis 1670 Deutschland heimsuchte und die umliegende Landschaft Oberammergaus mit Schrecken schlug, ging an dem Ort vorüber. Aus Dankbarkeit dafür haben dann die Einwohner auf Anregung des Abtes der Benediktinerabtei Ettal das erste Passionsfestspiel, das von Mönchen des Klosters verfaßt wurde, zur Vorstellung gebracht. Immer geht eine Messe den Spielen voran und betont so von Anbeginn ihren rein religiösen Charakter. Das Spiel selbst ging früher vor der Kirche vonstatten, bis man neuerdings die gewaltige Szenerie des Hochgebirges als Hintergrund wählte und das Spiel auf einer davor errichteten Treppe abrollen läßt.

Dr. Franz Ertl.

Der verschwiegene Großfürst.

Eine Erinnerung aus Zarenzeiten

von Dr. v. Behrens.

Vor etwa dreißig Jahren, als ich im Hause des Erziehers Nikolaus II., Fürsten Uchtomskij, den Hauslehrer spielte, bekam ich, sozusagen, „aus erster Hand" eine köstliche Geschichte zu hören. Der Fürst, der Mitglied des Reichsrates war und im Kaiserpalast freier als so mancher andere Würdenträger ein- und auszugehen pflegte, hörte meinen Ausführungen über die Judenfrage mit großem Interesse zu. Mein Hausherr hatte, wie die meisten russischen Großen keine Ahnung, obwohl damals die Judenfrage im Reichsrat auf der Tagesordnung stand: es handelte sich darum, ob man den Juden der polnischen und der litauischen Ghettostädtchen das Recht einräumen sollte, im ganzen Zarenreiche ansässig zu werden; denn, bisher war dieses Recht nur den Kaufherren erster Gilde und den ausgedienten Soldaten zuerkannt gewesen, so daß, von den 106 Gouvernements des Zarenreiches, kaum in 18 die spezifischen Eigenschaften und der wirtschaftliche Einfluß des Judentums auf die restliche Bevölkerung genauer bekannt waren. Die 3 Millionen der Ostjuden erstickten und hungerten in den überfüllten Handelsstädten Westrußlands; kein Mittel wurde von ihren Führern verschmäht, um eine Linderung der verzweifelten Lage herbeizuführen.

So wurde nach Petersburg eine reich mit Geldmitteln ausgestattete Abordnung entsandt, die verschiedene Mitglieder des Reichsrates für die Gleichberechtigung der Juden zu gewinnen suchte. Dieses gelang, bis auf wenige unversöhnliche Herren, die sich aus dem Gelde nichts machten, und dabei verbissene Antisemiten waren. So einer war auch der Großfürst Wladimir, der einflußreiche Onkel des Zaren.

Ein Verwandter des Pariser Rothschild, Direktor der Nordbank S., schickte in den prunkvollen Palast dieses erlauchtesten Reichsratmitgliedes zwei graubärtige Herren, denen die gefahrvolle Aufgabe zuteil wurde, den bösen Judenfeind „umzustimmen". Wie dieses geschah, erzählte uns Fürst Uchtomskij am Teetische.

Die beiden jüdischen Herren in ihren langen Kaftans erschienen im Vorzimmer des großfürstlichen Palastes am Newa-Quai und stellten sich vor: Kirbis und Schatzkind. Der diensttuende Sekretär weigerte sich aber, sie anzumelden, und sagte:

„Se. Kaiserliche Hoheit hat strengstens verboten, Juden vorzulassen. Bedaure sehr, aber ich muß Sie bitten, meine Herren, eiligst das Vorzimmer zu verlassen. Seine Kaiserliche Hoheit könnte sie zu Gesicht bekommen, und dann geschieht gewiß etwas sehr Unerwünschtes . . ."

„Herr Rat! Wir wollen ja nichts als eine milde Gabe für die hungernden Bauern des Wolgagebietes hinterlegen."

„Hm! Nun schön! Ich werde versuchen, Sie anzumelden."

Nach einer sehr kurzen Weile stürzte der Sekretär mit rotem Kopfe aus den Innengemächern des Palastes und brüllte die beiden an:

„Machen Sie, daß Sie fortkammen! Seine Kaiserliche Hoheit ha tgedroht, mich aus dem Dienste hinauszuschmeißen, wenn Sie noch einmal erscheinen!"

„Ach, Herr Rat! Was ist schon dabei, wenn Sie auch hinausgeschmissen werden? — — Möchten Sie selbst nicht besser, in Ruhe irgendwo leben, auf eigenem Landgute, als hier so ungerecht behandelt zu werden?"

„Ich wiederhole — — 'rraus mit euch!!"

„Nun, wir gehen schon. Aber wir bitten Sie, diese Urkunde entgegenzunehmen Zum Dank dafür, daß Sie es gewagt haben, uns anzumelden. Es ist eine Schenkungsurkunde für Sie auf ein schönes Landgut bei Bialystok."

„Hm! Na, schön! Ich versuche noch einmal vorzusprechen. Wieviel bringen Sie denn für die Hungernden mit?"

„Wieviel? Einstweilen fünf Millionen. Vielleicht wird später noch mehr kommen. Wenn unseren Leuten die Möglichkeit gegeben würde, persönlich an die Wolga Gelder zu bringen."

„Na, warten Sie, meine Herren. Nehmen Sie, bitte Platz. Ich will alles, was nur in meinen Kräften steht, für Sie machen."

Lange mußten die beiden Abgeordneten warten. Endlich kehrte der in Schweiß gebadete Sekretär zurück und sagte:

„Meine Herren! Ich habe dem Großfürsten bewiesen, daß er kein moralisches Recht hat, eine Unsumme Geldes den darbenden Bauern zu ent-

powoer Hengste bekamen Geldprämien von je 500 Zloty.

Die Hengste, die nicht vom Staat angekauft wurden, wurden am 29. April versteigert, sind aber zum größten Teil von den Besitzern zurückgekauft worden, da die Gebote zu niedrig waren. Außer den Hengsten waren noch etwa 25 Gebrauchspferde (Stuten und Wallache) ausgestellt, die versteigert wurden, jedoch nur sehr geringe Preise erzielten.

Das Ausland war nur sehr schwach vertreten, und es dürfte sich für die Zukunft empfehlen, daß rechtzeitig eine geeignete Propaganda für derartige Pferdemärkte im Ausland einsetzt.

Beginn der Rehbockjagd am 1. Juni.

Um Irrtümern vorzubeugen, sei daran erinnert, daß laut Erlaß des Herrn Wojewoden vom 18. 12. 1929 — Pozn. Dz. Woj. Nr. 52 und 53 — der Beginn der Rehbockjagd für dieses Jahr auf den 1. Juni festgesetzt ist.

× **Seit wann gibt es Sonntage?** Diese Frage mutet sonderbar an, da wir an den Wechsel von Sonn- und Werktagen so gewöhnt sind, daß wir glauben möchten, es sei immer so gewesen. In Wirklichkeit ist der Sonntag aber erst durch Kaiser Konstantin im Römerreich gesetzlich eingeführt worden. Am 7. März des Jahres 321 wurde der Sonntag als öffentlicher Ruhetag durch folgendes Gesetz proklamiert: „Alle Richter, Stadtleute, jegliches Handwerk soll am hochgeehrten Tage der Sonne ruhen. Die Leute auf dem Lande dürfen dem Ackerbau nachgehen, da sich zuweilen für die Saat des Getreides und das Einsetzen der Reben kein passender Tag findet. Es möchte sonst am Ende in einem Augenblick die vom Himmel erbotene Gelegenheit verpaßt werden."

× **Landwirtschaftliches.** Durch die vor dem Osterfest reichlich niedergegangenen Niederschläge ist den dieses Jahr besonders ausgetrockneten Ländereien geholfen worden. Die Vegetation ist durch die seit Ostern einsetzende warme Witterung sehr gefördert worden. Das Wachstum des Winterroggens ist rasch fortgeschritten und kann im allgemeinen im Vergleich zum Vorjahre als bedeutend besser bezeichnet werden. Auch die Sommerung ist schnell aufgegangen und wächst gut fort. Die Frühjahrsbestellung ist infolge des gelinden Winters dieses Jahres schnell von statten gegangen und schon vielfach beendet. Mögen uns auch dieses Jahr die gestrengen Eisheiligen, 11., 12., 13. Mai mit Nachtfrösten verschonen, damit kein Schaden an den jungen Pflanzen entsteht.

× **Die Verpackung von Postsendungen.** Das Post- und Telegraphenamt hat für die Verpackung von Postsendungen bestimmte Vorschriften herausgegeben. Bei Sendungen von geringerem Werte, denen Feuchtigkeit nicht schadet und die durch Drücken oder Reiben nicht beschädigt werden, genügt es, wenn sie in starkes Packpapier eingepackt sind; empfindlichere Sendungen müssen in Leinwand, Karton, Wachstuch oder auch in passenden Holz- oder Blechkisten verpackt sein. Bei Auslandssendungen wird dieselbe Verpackung verlangt. Werden Flüssigkeiten in Flaschen oder anderen leicht zerschlagbaren Gefäßen versandt, so müssen dieselben in Körben untergebracht sein. Sendungen ohne Wertangabe oder von einem Werte über 100 Zloty, die Gold, Silber oder andere Kostbarkeiten enthalten, müssen gut verpackt oder versiegelt sein. Sendungen, in Papier oder Leinwand gepackt, müssen verschnürt und versiegelt oder plombiert sein. Die Postverwaltung gibt bekannt, daß nicht vorschriftsmäßig gepackte Sendungen von den Beamten nicht angenommen werden.

× **Die öffentlichen Straßensprengwagen haben** ihre Tätigkeit aufgenommen. Wie nötig das ist, haben wir in diesen Tagen wieder gesehen, als der Nordwind die Straßen durchfegte und all den Staub und Schmutz in Bewegung setzte, über den nun einmal eine Stadt verfügt, in der der Kraftwagenverkehr die Oberhand hat. Aus diesem Grunde aber wird von den Anwohnern verschiedener Straßen darüber geklagt, daß in ihnen niemals ein Sprengwagen erscheint. Außerdem genügt aber ein einmaliges Besprengen keineswegs. Die Forderung lautet deshalb: alle Straßen, in denen ein Kraftwagenverkehr herrscht, täglich mindestens zweimal sprengen!

× **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** unternimmt am Sonnabend, 3. Mai, eine Wanderung Zlotnik—Zlotkowo—Glinno—Owinsk. Abfahrt nach Zlotnik 7,40 Uhr, zurück in Posen 19 Uhr. — Die nächste Monatsversammlung findet Montag, 5. Mai, im Bristol statt. Gymnasialdirektor Vogt spricht über den Stand unserer Kenntnis vom Urmenschen. Es wird über eine zweitägige Pfingstwanderung bei Birnbaum Beschluß gefaßt werden. Gäste bei beiden Veranstaltungen wie immer willkommen.

× **Der Männer-Turnverein** veranstaltet am Sonnabend, 3. Mai, einen Ausflug nach Annaberg. Treffpunkt 7 Uhr vormittags am Alten Rathause. Verpflegung mitbringen.

× **Vom Wetter.** In der vergangenen Nacht näherte sich die Quecksilbersäule ganz bedenklich dem Gefrierpunkte. Heut, Donnerstag, früh waren bei klarem Himmel und gemilderten Winden sechs Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 2. Mai: 4.30 Uhr und 19.25 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug** heut, Donnerstag, früh + 0,52 Meter, gegen + 0,53 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 26. April bis 3. Mai.** Altstadt: Apteka pod białym Orłem, Stary Rynek 41; Apteka św. Piotra, ul. Połwiejska 1; Apteka św. Marcińska, ul. Franc. Ratajczaka 12 — Lazarus: Apteka Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm für Freitag, 2. Mai.** 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten-, der Getreidebörse und des Schlachthofes. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.45—17.05: Bildfunk. 17.05—17.25: Missionsvortrag. 17.25—17.45: Englischer Kursus. 17.45—18.45: Nachmittagskonzert. 18.45—18.55: Beiprogramm, Verschiedenes. 18.55—19.35: Vorträge. 19.35—19.50: Musikalisches Zwischenspiel. 19.50—20.15: Vortrag. 20.15—22.30: Sinfoniekonzert aus Warschau. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22.30—22.45: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport. 22.45—24: Polonia.

× **Programm des Deutschlandsenders für Freitag, 2. Mai.** Königswusterhausen. 9.30: Vortrag: „Ein Arzt berät euch für eure Wanderungen". 10: Vortrag: „Unbekannte Schönheiten aus Naturschutzgebieten". 14.30: Kinderstunde. 15: Jungmädchenstunde. 15.40: Zum 100. Geburtstage des flämischen Dichters Guido Gewelle. 16: 25 Jahre Berliner Berufsschule. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Das Kloster Lehnin 750 Jahre. 17.55: Vortrag: „Einkommen und Verbrauch". 18.20: Unterhaltende Stunde. 18.40: Englisch für Fortgeschrittene. 19.05: Vortrag: „Das deutsche Hygienemuseum". 19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20: Wovon man spricht. 20.25: Gesangsquartett. 20.45: „Hunde, Katzen und Käuze". 22.30: Kartenspiele. 23: Zigeunermusik.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 2. bis 11. Mai.

Freitag, abends 6 Uhr: Maiandacht in der Herz-Jesu-Kapelle. — Sonnabend früh 9 Uhr: Amt. — Sonntag, früh 7½ Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt (Armensammlung; nachm. 3 Uhr: Vesper, Predigt und hl. Segen; 4 Uhr: Jünglingsverein. — Montag, abends 7 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, nachm. 4 Uhr: Frauenbund. — Montag, Mittwoch und Freitag, abends 6 Uhr, Maiandacht. Beichtgelegen- ist alle Tage mit Ausnahme von Dienstag und Freitag früh, auch täglich abends von 7 Uhr ab.

Filmschau.

= **Im Tonfilm-Kino „Apollo" „Die ewige Flamme".** Seitdem vor drei Jahrtausenden eine hübsche Frau zwei Kulturvölker der Antike aneinanderhetzte und die Ursache zum zehnjährigen Trojanischen Kriege wurde, hat sich die Welt kaum geändert, wenngleich in der Neuzeit schon ein gröberes Geschütz, als die Liebe eines Weibes, nötig ist, um das Signal zu einem blutigen Kriege zu geben, vgl. den Weltkrieg. Aber noch immer kann selbst bei wilden Naturvölkern ein hübsches weibliches Gesicht zwei sonst friedlich nebeneinander lebende Völkerstämme zum männermordenden Kriege reizen, zum Beispiel auf Neuseeland, wie man aus dem neuen Tonfilm „Die ewige Flamme" ersieht. „Die ewige Flamme" ist das Ewig-Weibliche, und hier wird man Augenzeuge, wie zwei Stämme auf Neuseeland aufeinanderplatzen und, wenn auch nicht mit modernen Feuerwaffen, so doch mit Spießen und Handwaffen im Nahkampf aufeinander losstürzen. Der Film ist auch sonst in vieler Beziehung lehrreich, ganz besonders macht er mit den selbsterfundenen Kulturfortschritten und sonstigen Sitten und Gebräuchen zweier wilder, im Film allerdings stark gezähmter Völker bekannt. Wen nicht der furchtbare Weltkrieg mit derartigen Dingen bis obenhin gesättigt hat, der bringt für diesen Film noch ein gewisses Interesse auf, um so mehr, als die Aufmachung glänzend ist. Der Film leidet aber an einer bedenklichen Kürze und füllt, obschon noch zwei Vorspiele vorangehen, knapp 1½ Stunden aus. Das mit dem hundertprozentigen Tonfilm der Reklame hat somit nicht ganz seine Richtigkeit, einige Prozente muß man schon abstreichen.

hb.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

Nr. 100. Wegen der Beantwortung der beiden Fragen wenden Sie sich am besten an die dafür zuständige amtliche Stelle: Ihr Starostwo. Im Briefkasten können wir Ihnen unmöglich einzeln angeben, was Sie an lebendem und totem Inventar zollfrei mitnehmen können.

S. P. in Kr. Als Staatenloser haben Sie ohne weiteres Anspruch auf die Genehmigung zur Einreise nach Danzig durch die polnischen Behörden, die Ihnen diese Genehmigung ohne irgendwelche Schwierigkeiten erteilen. Sobald Sie im Besitz des sogen. „Nansenpasses" sind, haben Sie auch die Einreisegenehmigung für das Danziger Gebiet.

F. G. in N. 1. Das Vorgehen des gegnerischen Rechtsanwalts ist durchaus gesetzmäßig. 2. Der Vormund konnte die Klage einreichen und mußte das auf Anordnung des Vormundschaftsgerichts tun. 3. Das ist ganz ausgeschlossen. 4. und 5. Der Antrag auf Gewährung des Armenrechts muß erneut gestellt und es muß um Beschleunigung der Angelegenheit gebeten werden.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 7¼ Uhr. — Sonnabend, morgens 7½ Uhr, vorm. 10 Uhr, nachm. 5 Uhr. — Sabbath-Ausgang 8 Uhr 11 Min. — Werktäglich morgens 7 Uhr, abends 7¾ Uhr.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: Jugendandacht.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kirchenkollekte für den Verein für evangelische Landmission (Anstalt in Langenolingen).

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe.

Kreising. Sonntag, 3: Gottesdienst. D. Greulich

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst. Haenisch. 11½: Kindergottesdienst. Ders.

St. Paulikirche. Sonntag, Mis. Domini, 10: Gottesdienst. D. Staemmler. 11½. Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, abends 8: Bibelstunde. Ders. Amtswoche: Ders.

St. Lukaskirche. Dienstag, 4½: Tee d. Frauenhilfe. Vortrag Frl. Micke.

Christuskirche. Sonntag, 10½: Gottesdienst. Brummack. 12: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 6¼: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst. Brummack. 10½: Kindergottesdienst. — Montag, 4 Uhr: Jahreshauptversammlung der Frauenhilfe. — Dienstag, 5: Bibelstunde, 8: Kirchenchor. — Freitag, 8: Wochengottesd. — Wochentags 7¼: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, 4: Gottesd. Brummack.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonnabend (gesetzl. Feiertag), 10: Liturgischer Gottesdienst. Hoffmann. — Sonntag, 9½: Predigtgottesdienst. Hoffmann. 11: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, 8¼: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½ Uhr: Frauenverein.

Kostschin. Sonnabend, 3: Kindergottesdienst. 4: Konfirmandenprüfung. — Sonntag, 9: Visitationsgottesdienst. Besprechung mit der heranwachsenden Jugend und den Hauseltern der Gemeinde. — Mittwoch, 3: Frauenhilfe. — Donnerstag, abends 8: Jungfrauenverein. — Freitag, 8: Jungmännerverein.

Gowarzewo. Sonnabend, 9½ Uhr: Visitationsgottesdienst. Besprechung mit den Hauseltern, die zu dem Bethause gehören.

Schwersenz. Sonntag, 10: Lesegottesdienst. 11: Kindergottesdienst.

Wreschen. Sonntag, 10: Kindergottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 3: Jugendverein.

Stralkowo. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst.

Sockelstein. Sonntag, 10: Lesegottesdienst.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Jahreshauptversammlung. — Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch, 7½: Singstunde. 8½: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend, 7: Turnen.

Ev. Jungmädchenverein. Sonntag, ½5: Sonntagsverein. — Montag, ½8: Jüngere Gruppe. — Mittwoch, 8: Aeltere Gruppe. — Donnerstag, ¼8 und 8: Lautenstunde. — Sonnabend, 3 und 5: Jungschar.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. Schönknecht. 11½: Kindergottesdienst. 4½: Fest der Sonntagsschule. 6: Jugendverein. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Drews.

Wojewodschaft Posen.

† **Neutomischel,** 30. April. Der Vorstand der Kreiskrankenkasse gibt den Arbeitgebern zur öffentlichen Kenntnis, daß gemäß Beschluß vom 23. v. Mts. die Krankenkassenbeiträge vom 1. Mai d. Js. ab nicht mehr von den Gemeindevorstehern eingezogen werden. Die Beiträge für den Monat April und weitere sollen von den Arbeitgebern nach Erhalt der Benachrichtigung der Beitragshöhe innerhalb 3 Tagen an die Kreiskrankenkasse in Neutomischel oder auf das Postscheckkonto Nr. 204 176 gezahlt werden. Arbeitgeber, die sich obigem Beschluß nicht fügen, haben Erinnerungs- und Exekutionskosten zu erwarten.

Brutales Benehmen eines Studenten.

† **Schmiegel,** 30. April. Das „Liss. Tagebl." berichtet: Am Sonnabend, dem 26. d. Mts., rief gegen 12 Uhr nachts während einer Theaterprobe im Schützenhause ein Student der Posener Universität, F. A., durch sein Verhalten, das jedem studentischen Schliff Hohn spricht, die allgemeine Empörung der Anwesenden hervor. In angeheitertem Zustande, jedoch bei vollem Bewußtsein, schlug er in brutaler Weise mit seinem Spazierstock einem anwesenden Gaste, F. L., mehrere Male über den Kopf, so daß der Betroffene ein starkes Nasenbluten davontrug. Diesem Verhalten setzten sich mehrere Schmiegeler Bürger in schärfster Form entgegen, was jedoch nur zur Folge hatte, daß es zu noch größeren Streitigkeiten kam. Mit Mühe konnte der Student von den Anwesenden daran gehindert werden, einer Dame ins Gesicht zu schlagen. Da er der Aufforderung, den Saal zu verlassen, nicht Folge leistete, wurde er gewaltsam vor die Tür gesetzt.

Kino-Programm.

Apollo — Die ewige Flamme. Tonfilm. 4½ Uhr.
Metropolis — Der Dreibund. 5 Uhr.
Renaissance — Der Liebesfee. 5 Uhr.
Stylowe — Der Scharlatan. Tonfilm.
Wilsona — Der unbekannte Vater. 5 Uhr.

Wettervoraussage für Freitag, 2. Mai.

= **Berlin, 1. Mai. Für das mittlere Norddeutschland: Heiter mit schwacher Luftbewegung, noch etwas Nachtfrostgefahr, sonst ansteigende Temperaturen. — Für das übrige Deutschland: Ueberall, auch im Süden und im Osten, heiter und am Tage wieder wärmer, aber noch etwas Nachtfrostgefahr.**

ziehen, woher diese auch herrühre. Seine Kaiserliche Hoheit gestatten gnädigst, daß Sie das Geld der Hoheit überreichen. Aber hüten Sie sich, meine Herren! Ich rate Ihnen ernstlich: nehmen Sie sich in acht und wagen Sie es ja nicht, für diese Spende etwa zu verlangen, daß Seine Kaiserliche Hoheit im Reichsrate auch nur ein einziges Wort für Ihre Sache einlege!"

Die beiden Kaftanträger betraten nun den Saal und verbeugten sich demütig vor der Riesenfigur, die sie mit ironischem Lächeln empfing:

„Ha—ha—ha! Also auf diese Weise wollt Ihr Schuftenvolk mich kapern, wie? Nun, her mit dem Gelde. Es ist ja sowieso von unserem armen Volke erschwindelt worden."

Die Juden legten schweigend einen Scheck über 5 000 000 Rubel auf den Tisch.

Der Großfürst schmunzelte und ließ den Sekretär eine Quittung ausstellen. Durch das Schweigen der Spender etwas verwundert, scherzte der hohe Herr jetzt schon besser gelaunt:

„Sie möchten wohl, daß ich in dem heutigen Reichsrat für die Juden rede, wie?"

„Keinesfalls, Ew. Kaiserliche Hoheit! Wir bitten ausgerechnet um das Gegenteil. Wir bitten Sie demütigst, überhaupt kein Wort bei der Debatte zu sagen. Dann spenden wir nochmals 5 000 000 Rubel für die Armen an der Wolga . . ."

Der Großfürst stutzte zuerst. Dann hallte sein Gelächter im Saale.

Ha—ha—ha!! Jawohl, ich gebe euch mein Wort, daß ich nichts in dieser Sache reden will. Her mit dem Scheck!

Ohne die Quittung darüber abzuwarten, übergaben die beiden den zweiten Scheck und empfahlen sich freudestrahlend.

*

Als der Schlitten des Großfürsten Wladimir zum Portal des Reichratspalastes am Issakplatze vorgefahren kam, war der Platz bereits von Hunderten von Kutschen, Droschken und Schlitten der im weiten Beratungssaale Versammelten überfüllt. Die Debatte unter dem Allerhöchsten Vorsitz des Zaren Nikolaj Alexandrowitsch war in vollem Gange. Der alte Graf Solski wies auf die enorme Gefahr, Millionen von intelligenten Untertanen durch unmoderne Rechtsbeschränkungen zu erbitterten Feinden des Staates zu erziehen; er prophezeite, daß die Bedrückten einmal zu gefährlichsten Organisatoren eines Umsturzes werden könnten . . . Großfürst Alexander Michailowitsch und der Finanzminister fügten hinzu, daß die Rothschilds die Erteilung einer günstigen Anleihe von dem Ergebnis der heutigen Beratung abhängig machen . . .

Fürst Trubetzkoj meinte, daß die Grundsätze des modernen Liberalismus vom Russenreiche lange genug mit Füßen getreten wurden . . . Graf Strognow behauptete, daß Sibirien und Ostrußland nur dem Mangel an jüdischer Konkurrenz den unerträglichen Monopoldruck der dortigen „altgläubigen" moskowitischen Kaufleute verdanken: diese Gebiete sehnen sich nach jüdischen rührigen Kaufleuten, Kapitalisten, Vermittlern, Händlern, Agenten . . .

Der Zar saß verwirrt unter seinem Baldachin und wartete, daß nun sein Onkel, dessen Ansichten ihm wohlbekannt waren, seine Stimme erheben wird. Doch dieser schwieg. Endlich, wandte sich der Zar direkt an ihn, mit der Aufforderung, seine Meinung auszusprechen.

„Das darf ich gar nicht, Ew. Kaiserliche Majestät!"

„Nanu, seit wann denn das?"

„Seit heute morgen. Ich habe mein Ehrenwort gegeben, in der Judenfrage heute nichts zu sprechen. Daher schweige ich und werde auch weiter schweigen. Ich habe nämlich 10 Millionen Rubel dafür bekommen. Hier ist das Geld, meine Herren. Es wird sehr gut dem Wolgahilfskomitee zustatten kommen."

Der Antrag, den Juden Westrußlands das Ansiedlungsrecht auch außerhalb der Grenzen des altpolnischen Teilgebietes zu gewähren, fiel durch.

Nach kaum 15 Jahren stürzte der Zarenthron unter den Donnerschlägen des Weltkrieges, und noch 5 Jahre später nach jener verhängnisvollen Reichsratssitzung hatte der Sohn des damaligen Delegierten, Kerenski, den Vorsitz in dem Ministerrate im selbigen prunkvollen Saale zu Petersburg am Isaakplatz inne! Er saß im Zarensessel.

Der einstige Vorsitzende, Zar Nikolaus II., wurde von ihm nach Sibirien und Ostrußland als Gefangener abtransportiert, um dort einem grauenvollen Tode samt Frau und Kindern entgegenzusehen . . .

Sic transit gloria mundi nostris!

Die Marktlage für Getreide im März d. Js.

V Nach einer amtlichen Veröffentlichung des staatlichen Exportinstituts war die Lage auf dem heimischen Getreidemarkte im Monat März ziemlich unsicher und hat im Vergleich zum Vormonat keine Verbesserung erfahren; sie muss sogar als sehr schlecht bezeichnet werden. Vor allem sind die Preise für Roggen und Gerste mit Rücksicht auf den völligen Nachfragemangel weiter gefallen. Mitte März hatte die Preissenkung für Getreide ihren höchsten Punkt erreicht. Nach den amtlichen Notierungen der Posener Getreidebörse wurde am 14. März Roggen mit 16,25—16,75 zł für 100 kg notiert, Weizen mit 31,50 bis 32,50, Industriegerste mit 18,25—18,75, Hafer mit 15—16 zł. Die Lubliner Industrie- und Handelskammer, aus deren Bezirk wohl die meisten Getreidemengen ausgeführt werden, hatte folgende amtlichen Preise festgestellt:

Die Preise verstehen sich für 100 kg in Złoty.

	1. März	10. März	20. März
a) Roggen	15,00—16	14,50—15,00	16,00—17,00
b) Weizen	32,50	33,50—34,00	34,50—35,20
c) Gerste	16.00	15,00—15,50	16,00—17,00
d) Hafer	14,00—15	13,50—13,75	14,50

Erst mit Mitte März setzt eine gewisse Preissteigerung als Folgeerscheinung der Preishausse auf den europäischen Märkten ein. Die Posener Börse notierte am 17. März Roggen mit 16,75 bis 18,25 zł, am 19. März 19,50 zł, am 24. März 19,25—19,75, Weizen am 24. März 35—36 zł, Gerste am 24. März 19,50 zł, während Hafer unverändert bleibt.

Ausser den bereits erwähnten Einflüssen, und zwar der Preishausse auf den europäischen Märkten, wirkte noch die Abnahme des Inlandsangebotes, die durch den starken Preissturz und nicht durch die Erschöpfung der Vorräte hervorgerufen wurde, auf die Preisgestaltung. Im Bezirke der Lubliner Industrie- und Handelskammer sind die Getreidevorräte nach wie vor sehr gross.

Ein anderer Faktor der Preiserhöhung ist die Regierungsvorlage über die sofortigen Hilfsmassnahmen zugunsten der Landwirtschaft, nach der die auf der Getreideproduktion lastenden sofort fälligen Verbindlichkeiten in Höhe von 150 Millionen Złoty auf einen späteren Zeitraum hinausgeschoben wurden.

Die Ausfuhr hat sich im März d. Js. gegenüber dem Vormonat kaum verändert. Die Wilnaer Handelskammer gibt 3000 t Ausfuhr an, die vor allem nach Lettland, in kleineren Mengen auch nach Estland ging. Die Aufnahmefähigkeit des lettländischen Marktes soll nach wie vor gross sein. Die Lubliner Handelskammer notiert eine unbedeutende Ausfuhr von Roggen und Braugerste nach Danzig. Aus dem Bezirke der Lemberger Handelskammer wurde vor allem Gerste ausgeführt; diese Kammer führt übrigens gegen das Verteilungssystem der Ausfuhrscheine Klage.

Ausfuhrhafer nach Deutschland wird nach der Wilnaer Kammer mit 17—18 gr für 1 kg bei schwacher Tendenz angegeben. Die Graudenzer Handelskammer gibt an, dass die Getreideausfuhr im März 1930 eine Zunahme um 33 Prozent gegenüber Februar erfahren hat. Ausgeführt wurden nach den baltischen Ländern, Holland und Deutschland Roggen, Gerste und Hafer in einer Gesamtmenge von 1275 t. Auch diese Kammer führt über das Verteilungssystem der Ausfuhrscheine Klage.

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

z. Der belgische Ministerrat hat gestern beschlossen, sich an der diesjährigen Verkehrsausstellung in Posen zu beteiligen.

z. Polnische Anleihen wurden am 29. 4. in New York wie folgt notiert: 6prozentige Dillonanleihe 94—94,75, die 7prozentige Stabilisierungsanleihe 85.50—86 Dollar. Die Umsätze mit der Dillonanleihe betrugen im März 456 000 Dollar gegen 295 000 im Februar, die Umsätze mit der 7prozentigen Stabilisierungsanleihe 559 000 Dollar im März gegen 402 000 im Februar.

k. Eine neue Rekordverladung wurde gestern im Gdinger Hafen mit 17 162 t erzielt; davon entfallen auf die Verladung von Kohlen 15 670 t und auf Schrott und Reis 1452 t.

z. Die Bank von Belgien hat gestern ihren Diskont von 3½ auf 2 Prozent und die Bank von Finnland von 7 auf 6½ Prozent ermässigt.

r. Die Bank von Danzig hat mit Wirkung vom 2. Mai den Diskontsatz von 5½ auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 6½ auf 6 Prozent herabgesetzt.

⊙ Im Aussenministerium haben die Verhandlungen über einen neuen polnisch-rumänischen Handelsvertrag begonnen. An der Spitze der polnischen Unterhändler steht Ministerialdirektor im Industrie- und Handelsministerium Sokołowski, die rumänische Delegation wird vom Ministerialdirektor C. Popescu geführt.

⊙ In Biezanowo bei Krakau ist die aus früherer Zeit bekannte Hefefabrik neu eröffnet worden, die nach Heranziehung österreichischen Kapitals beträchtlich ausgebaut wurde. Die Leistungsfähigkeit der Fabrik ist auf 150 Waggons im Jahre berechnet. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist der Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer in Krakau, J. Kwiatkowski, der den polnischen Anteil vertritt.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag und die Holzfrage.

V Nach den allgemeinen Bestimmungen des deutsch-polnischen Handelsvertrages kann polnisches Schnittmaterial ohne jegliche Schwierigkeiten nach Deutschland eingeführt werden. Auch stehen ihm auf Grund der Meistbegünstigungsklausel die Konventionszölle zu. Ebenso ermöglicht der Handelsvertrag die bisher verbotene Einfuhr von polnischen Holzfabrikaten, insbesondere von Sperrholz.

Der Wirtschaftsvertrag regelt dagegen nicht Zolltarif- und Transportfragen. Aus diesem Grunde werden die grundsätzlichen Bedingungen des vorläufigen Holzabkommens bis zum 31. Dezember d. J. in Kraft bleiben. Laut den Bestimmungen dieses Holzabkommens kann der deutsche Einfuhrzoll auf Schnittmaterial nach Pos. 76 des deutschen Zolltarifs während der Zeitdauer des Abkommens nicht über RM. 1 pro 100 kg erhöht werden. Ebenfalls bleibt während derselben Zeitdauer der polnische Ausfuhrzoll für Rundholz in Höhe von 40 bzw. 20 Groschen pro 100 kg bestehen. Ausserdem haben sich beide Vertragsteile verpflichtet, den Tarif für die Beförderung von Schnitt- und Rundholz nicht zu ändern.

Anfänglich sollten sämtliche Bestimmungen des deutsch-polnischen Abkommens über die vorläufige Regelung des Holzverkehrs an den Handelsvertrag angegliedert werden. Im Laufe der Verhandlungen hatte sich jedoch gezeigt, dass Deutschland die Verpflichtung zur Nichterhöhung des gebundenen Zollsatzes von RM. 1 für Waren der Pos. 76 des deutschen Zolltarifs nicht übernehmen konnte. Dabei handelt es sich um die Tarifierung von Kistenteilen, die bereits seit einiger Zeit nach Tarif Nr. 615 verzollt werden, anstatt wie früher nach Tarif Nr. 76. Ueber den Streit bezüglich der Anwendung der Tarifnummer 615 ist an dieser Stelle bereits eingehend berichtet worden.

Allem Anschein nach werden im Herbst d. J. zwischen beiden Regierungen Verhandlungen angeknüpft, die zum Ziele haben werden, entweder das deutsch-polnische Holzabkommen in der bisherigen Form zu verlängern oder ein neues Abkommen zu schliessen, das sich der durch das Inkrafttreten des Handelsvertrages geschaffenen Lage anpassen würde.

V **Aenderung der Bedingungen der Harriman-Konzession.** Von gut unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, dass das Harriman-Projekt in bezug auf den bereits erwähnten Kredit beim Wirtschaftsausschuss des Ministerrates eine grundsätzliche Aenderung erfahren hat. U. a. ist in dem Regierungsprojekt eine Klausel enthalten, dass in den zu errichtenden Betrieben mit Ausnahme von einigen Ingenieuren amerikanischer Nationalität ausschliesslich polnische Staatsangehörige beschäftigt werden müssen. Ausserdem sieht das Regierungsprojekt vor, dass sämtliches Material von polnischen Betrieben geliefert werden muss, es sei denn, dass die benötigten Artikel in Polen nicht hergestellt werden.

Ferner soll eine Bestimmung eingesetzt werden, nach der Harriman sich verpflichten muss, keine Finanzgruppe aus den polnischen Nachbarstaaten in sein polnisches Unternehmen aufzunehmen.

Im Aprilheft des „Samorząd Miejski", dem Organ der Städtevereinigung, wird auf die von Harriman herausgegebene Schrift über die Konzessionsfrage eine sehr scharfe Antwort gegeben. Darin wird der Erteilung der Elektrifizierungskonzession entschieden widersprochen. Es ist allerdings schwer zu verstehen, weshalb die Regierung mit ihrer grundsätzlichen Entscheidung solange zögert.

⊙ **Tätigkeitsbericht des Vieh- und Schweineausfuhrsyndikats.** In der dieser Tage abgehaltenen Generalversammlung des Vieh- und Schweineausfuhrsyndikats wurde der Geschäftsbericht für 1929 erstattet, aus dem hervorgeht, dass im Berichtsjahre insgesamt rund 1 080 000 Stück Schweine im Werte von ca. 240 Mill. zł ausgeführt wurden. Davon wurden 530 000 Stück auf dem Wiener Markt und 550 000 Stück in der Tschechoslowakei abgesetzt. An der Ausfuhr war Galizien mit 60 Prozent, Posen und Pommerellen mit 14 Prozent, Ostoberschlesien mit 2 Prozent beteiligt. Bei der Aussprache über den Geschäftsbericht wurde auf die Gefahr einer Krise hingewiesen, die im Herbst d. J. auf dem heimischen Schweinemarkt zu erwarten sei. Die gleichen Befürchtungen finden auch in dem neuesten Monatsbericht des Warschauer Konjunkturforschungsinstituts ihren Ausdruck.

s. **Jahresversammlung der Posener Getreidebörse.** Gestern nachmittag fand die Jahresversammlung der Posener Getreide- und Warenbörse statt, die gegen 3 Uhr vom Börsenpräsidenten Senator Radomski eröffnet wurde. Nach einer kurzen Ehrung der verstorbenen Börsenmitglieder verlas Direktor Łyskowski den Geschäftsbericht. Dazu bemerkte er, die allgemein schlechte Wirtschaftslage habe auch die Tätigkeit der Börse in hohem Masse beeinträchtigt. Erwähnenswert sei auch die Tagung der Börsenräte Polens im vergangenen Jahre in Posen. Von grossem Vorteil für die Börse sei weiter, dass man im vergangenen Jahre entsprechende Räumlichkeiten für die Börse gefunden habe. Wichtig sei ferner die vorjährige Einführung neuer Standards und die Erweiterung der Notierungskommission für Heu und Stroh. Die Umsätze betrugen im vergangenen Geschäftsjahr an der Posener Getreidebörse 12 149 t. Den Kassenbericht erstattete der Vorsitzende der Revisionskommission, Lisiewski. Trotz der schweren Wirtschaftslage sei es gelungen, einen Reingewinn von 10 803,12 zł zu erzielen. Die Abrechnung und der Geschäftsbericht wurden einstimmig angenommen. Darauf stellte Rat Marchlewski den Antrag um Ueberweisung von 3000 zł des Reingewinns an das Kaufmannsheim in Posen. Nach kurzer Beratung wurde der Antrag angenommen. Die Ratsmitglieder Kowalski, Godurkiewicz, Lorenz, Maciejewski, Urbański, Szmyt und Weiss wurden wiedergewählt, ebenso ihre Vertreter. Auch alle Mitglieder der Revisionskommission und des Schiedsgerichtes wurden wiedergewählt.

Märkte.

Getreide. Warschau. Das statistische Büro der Warschauer Getreide- und Warenbörse hat für die 4 Hauptgetreidesorten nachstehende Durchschnittspreise für die Zeit vom 21. 4. bis 27. 4. für 100 kg in Złoty errechnet:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inland:				
Warschau	40.17	21.08	25.25	19.00
Krakau	41.66	21.00	26.50	18.87½
Posen	40.50	21.83	24.50	20.25
Lemberg	39.82	20.12	—	17.25
Ausland:				
Berlin	58.59	35.21	41.70	35.31
Hamburg	37.70	28.22	20.52	19.72
Prag	43.82	29.04	36.70	27.59
Brünn	41.58	27.25	34.98	26.49
Wien	39.66	25.78	36.88	25.27
Liverpool	40.00	—	—	28.28
New York	35.51	25.09	—	—
Chicago	33.82	21.62	24.03	26.43
Buenos Aires	36.92	—	—	18.46

Danzig, 30. April. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 24.25, Posener Roggen 12.75, Kongress-Roggen 11.50, Braugerste 13.50—14, Futtergerste 11.50—12.50, Hafer 11—12.50, Roggenkleie 10, Weizenkleie, grobe 11.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 41, Gerste 18, Hafer 4, Hülsenfrüchte 8, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 1.

Produktenbericht. Berlin, 1. Mai. Das einzige Merkmal des Produktenmarktes war heute starke Unsicherheit hinsichtlich der Entscheidung des Kabinettsrates über die Frage der Erhöhung der Einfuhrscheinwerte für Roggen und Hafer. Das Geschäft hielt sich auf allen Marktgebieten in sehr engen Grenzen. Beachtung fand weiterhin noch das Resultat der heute vormittag erfolgten Besichtigung der gekündigten Getreidepartien (3180 t Weizen, 6090 t Roggen und 1320 t Hafer), von denen rund der fünfte Teil als nicht den kontraktlichen Bestimmungen entsprechend befunden wurde. Weizen ist weiterhin sehr knapp offeriert, die Mühlen sind zur Aufrechterhaltung der Betriebe zu Käufen gezwungen, obgleich das Mehlgeschäft keineswegs eine Anregung zu bieten vermag. Roggen ist in Waggonware auch wenig angeboten, Offertenmaterial von Kahnware ist etwas reichlicher zur Hand, die Preise liegen im allgemeinen etwa 2 Mk. unter gestrigem Niveau. Am Lieferungsmarkt war Weizen gut gehalten, Roggen gleichfalls besser. Für Weizenmehle werden im allgemeinen 50 Pfennig höhere Preise gefordert, bei Roggenmehl ist es vereinzelt zu etwa 25 Pfennig niedrigeren Preisen gekommen, Geschäft konnte sich in beiden Mehlarten nicht entwickeln. Hafer ruhiger, Gerste nach wie vor still.

Berlin, 30. April. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 283—287, Roggen 163—166, Braugerste 192 bis 203, Futter- und Industriegerste 177—190, Hafer 163—169, Weizenmehl 31.25—39.25, Roggenmehl 23.50 bis 26.50, Weizenkleie 9.50—10.25, Roggenkleie 10—10.50. Viktoriaerbsen 24.50—30, kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 15.50—17, Wicken 19—22.50, blaue Lupinen 15—16, gelbe Lupinen 20—22.50, neue Seradella 29—31.50, Rapskuchen 13.25—14.50, Leinkuchen 18 bis 18.50, Trockenschnitzel 8.40—8.80, Soya-Schrot 14.40—15.40, Kartoffelflocken 15.20—15.70. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen. Mai 294.50—297, Juli 304—306, September 270. Roggen. Mai 171—173—172, Juli 186—187—185.50, September 189—190—189. Hafer. Mai 175—175.75—175.50, Juli 188.50—189.

Holz. Warschau. Das statistische Hauptamt hat die Holzdurchschnittspreise für Ende März und Ende Februar d. Js. veröffentlicht. Dieser Veröffentlichung entnehmen wir folgende Angaben: Kiefernlangholz für 1 cbm franko Waggon Warschau im Jahre 1927 55,37 zł, Ende Februar und März 1930 55 zł. Heizholz für 1 t franko Waggon Warschau im Jahre 1927 41,30 zł, Ende Februar und Ende März 1930 57 zł. Kiefernbretter für Bautischlerei für 1 cbm. franko Sägewerk Warschau im Jahre 1927 100.50 zł, Ende Februar und März d. Js. 100 zł. Kiefernbretter für Feintischlerei für 1 cbm franko Sägewerk Warschau im Jahre 1927 149.25 zł, Ende Februar und Ende März 1930 155 zł. Daraus geht hervor, dass Kiefernlangholz und Kiefernbretter für Bautischlerei im Preise zurückgegangen sind, im Gegensatz zu Heizholz und Kiefernbretter für Feintischlerei, die höhere Preise aufweisen.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	1. 5.	30. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.50G	54.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	94.25G	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	45.50B	45.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	21.00B
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: anhaltend.

Industrieaktien.

	1. 5.	30. 4.		1. 5.	30. 4.
Bank Polski	—	172.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	70.00G	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	60.00G	Dr. Roman May	—	70.00 +
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: anhaltend.

= Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 30. April. Am hiesigen Aktienmarkt scheint die Besserung, wenn auch nur in kleinem Umfange, Fortschritte zu machen. Die äusserst niedrigen Kurse scheinen die Spekulation zu Kauflust zu bewegen. Heute interessierte man sich wieder mit Metallaktien. Bank Polski gewann 50 gr, Rest unverändert. Am Metallmarkt gewannen Lilpop 1 zł, Modrzejów 75 gr und Starachowice 50 gr. Von Lebensmittelaktien gewannen Haberbusch 2 zł. Zuckeraktien gefragt, aber nicht gehandelt. Ebenso Montanwerte. Sonst immer noch geschäftslos.

Am Markt für festverzinsliche Werte hält sich das Geschäft immer noch in engen Grenzen. Die Notierungen sind uneinheitlich, 4prozentige Investierungsanleihe 2 zł schwächer, Dolarówka trotz des morgigen Ziehungstages 50 gr schwächer. Andere Staatswerte behauptet. Für private Pfandbriefe sind keine grösseren Aenderungen zu verzeichnen, die Tendenz ist fest.

Der Devisenmarkt war heute fester als sonst veranlagt. Die Nachfrage hat zugenommen, hauptsächlich für London. Die Belebung des Verkehrs wird darauf zurückgeführt, dass der Ultimo bereits erledigt ist. Die Rückgänge betrugen bis zu 6 gr, Holland 10 gr schwächer, dagegen Wien 2 gr höher. Rom behauptet.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.883, Goldrubel 4.64, Tscherwonietz 1.31 Dollar, Kabel New York 8,9170.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.78, Budapest 155.85, Bukarest 5.30, Danzig 173.38, Oslo 238.70, Helsingfors 22.445, Spanien 110.45, Kopenhagen 238.65, Riga 171.80, Stockholm 239.65, Talinn 237.63, Berlin 212.89, Montreal 8.896, Sofia 6,465.

Fest verzinsliche Werte.

	30. 4.	29. 4
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	74.00	74.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.25	55.25
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	118.00	120.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	30. 4.	29. 4.		30. 4.	29. 4
Bank Polski	171.00	170.50	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	116.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	79.50	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	71.50	—	Cegielski	—	47.00
Grodzisk	—	—	Lilpop	26.00	25.00
Puls	—	—	Modrzejów	10.75	10.00
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	21.00	21.00
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	19.50	—	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	21.00
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	54.00
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	29.50	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	110.00	—
W. T. F. Cukru	—	33.25	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz fester.

Amtliche Devisenkurse.

	30. 4. Geld	30. 4 Brief	29. 4. Geld	29. 4 Brief
Amsterdam	358.00	359.80	357.90	359 70
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	124.19	124.81	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.25	43.46	43.23	43.44
New York	8.885	8.925	8 883	8,923
Paris	34.90	35.07	34.88	35.06
Prag	26.35	26.48	26.35	26.47
Rom	46.62	46.86	—	—
Kopenhagen	—	—	238 05	239.25
Stockholm	—	—	239.05	240.25
Wien	125.37	125.89	125.39	126.01
Zürich	172.45	173.31	172.39	173.25

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: fester.

Danziger Börse.

Danzig, 30. April. Reichsmarknoten 122.80, Dollarnoten 5.13¾, Scheck London 25.00, Złotynoten 57.69.

Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten heute 122.80, Dollarnoten 5.1355—1485, Złotynoten wurden mit 57.69, Auszahlung Warschau mit 57,66 notiert.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 1. Mai. Die Tendenz der heutigen Börse wurde durch zwei Ueberraschungen entscheidend beeinflusst. Schon im Vormittagsverkehr bewirkte die Dividendenheraufsetzung der Schukkert eine freundliche Stimmung, die mit einem Steigen des Kursniveaus rechnen liess. Als zu Beginn des amtlichen Verkehrs die ½prozentige Diskontsenkung in London bekannt wurde, lag das Anfangsniveau noch über den Taxen der Vorbörse. Das Geschäft litt heute unter dem verspäteten Eintreffen der Börsenbesucher, die infolge der Absperrungen für die Maidemonstrationen nicht rechtzeitig erscheinen konnten. Fast an allen Märkten bemerkte man kleine Deckungen und Rückkäufe, allerdings fehlten heute Anregungen aus London und Basel, deren Börsen geschlossen sind. Der Geschäftsbericht der Reichsbahn fand ziemlich günstige Aufnahme und die Erklärung der Siemens Halske, dass die Entlassungsgerüchte unzutreffend seien, wurde mit Befriedigung aufgenommen. Die Erholungen betrugen 1—3 Prozent, darüber hinaus besserten sich Lorenz um 6½ Proz., Schuckert um 5⅝ Prozent, Salz Detfurt um 4½ Proz., Rheinisch Braunkohlen um 4 Prozent und Siemens um 3¾ Prozent. Die starke Besserung bei Lorenz soll auf Auslandsinteresse zurückzuführen sein, das auf Materialmangel stiess. Gesfürel, bei denen heute ein Dividendenabschlag zu berücksichtigen ist, gewannen 2 Prozent. Im Verlaufe war das Geschäft, verglichen mit den Vortagen lebhafter und es wurde nach Gewinnmitnahmen allgemein fester. Die Gewinne betrugen 1—2 Prozent, zumal man mit weiteren Diskontsenkungen internationaler Plätze rechnete. Im Vordergrunde des Interesses standen Schiffahrtsaktien, Lorenz, Siemens, Schuckert und Reichsbahn. Anleihen freundlich, Ausländer ruhig, Pfandbriefe nicht ganz einheitlich, Reichsschuldbuchforderungen auf die Londoner Diskontsenkung sehr fest. Am Devisenmarkt konnte sich jene Massnahme dagegen nicht auswirken, da man glaubt, dass das Gleichgewicht des Zinsniveaus durch entsprechende Massnahmen der übrigen Notenbanken wieder hergestellt wird. Buenos neigte weiter zur Schwäche. Geld bei unveränderten Sätzen in sich bereits etwas leichter.

Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je ⅛ Prozent auf 4⅛ Prozent ermässigt.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	1. 5.	30. 4.		1. 5.	30. 4.
Dt. R.-Bahn	—	94.12	Goldschmidt	70.50	70.50
A.G.f.Verkehr	130.00	127.00	Hbg. Elk.-Wk.	136.87	137.25
Hamb. Amer.	109.50	109.25	Harpen. Bgw.	125.00	125.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	107.87	108.00
Hansa	158.25	—	Holzmann	110.25	111.12
Nordd. Lloyd	109.12	109.00	Ilse Bgbau.	228.00	—
Al.Dt.Kr.Anst.	115.50	115.37	Kali. Asch.	229.00	228.00
Barmer Bank	126.75	126.62	Klöcknerw.	—	100.00
Berl.Hls.-Ges.	176.90	175.50	Köln-Neuess.	105.37	105.75
Com.u.Pr.-Bk.	151.50	151.50	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	227.50	228.00	Mannesmann	104.75	105.00
Deutsch.Bank	151.00	151.00	Mansf. Bergb.	70.62	—
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	144.00	144.37	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	70.00	—
Schulth. Patz.	305.62	303.50	Oschl. Koksw	108.50	108.12
A. E. G.	172.75	170.00	Orenst. u. Kop.	78.75	78.00
Bergmann	185.50	—	Ostwerke	259.50	256.00
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	104.62	105.00
Buderus	70.25	—	Rh.Braunkoh.	227.00	—
Cop. Hisp. Am.	362.00	—	Rh. Elek.-W.	145.50	147.00
Charl. Wasser	104.00	104.25	Rh. Stahlwk.	114.87	115.00
Conti Caoutch.	179.50	—	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	40.87	41.12	Rütgerswerke	—	68.75
Dessauer Gas	168.12	—	Salzdetfurth	401.00	395.75
Dt.Erdöl-Ges.	101.50	100.75	Schl. Elek.-W.	—	95.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	190.87	157.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	244.00	243.00
El. Lief.-Ges.	159.00	—	Tietz, Leonh	—	151.00
El. Licht u.Kr.	168.00	168.00	Transradio	—	126.00
Essen. Steink.	141.50	—	Ver.Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	177.50	176.75	Ver. Stahlw.	96.12	96.25
Felten u.Guill.	125.00	124.25	Westeregeln	—	230.25
Gelsenk.Bgw	138.50	138.00	Zellst. Waldh.	185.37	184.00
Ges. f. el. Unt.	168.50	176.50	Otavi	48.50	49.50

	1. 5.	30. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	58.60	58.70
60-90 000	58.60	58.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	11.50	11.40

Industrieaktien.

	1. 5.	30. 4.		1. 5.	30. 4.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	49.00	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	138.50	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	70.00	—
Bemberg	142.50	140.25	Nordd. Wolle.	86.50	86.50
Berger, Tiefb.	—	313.50	Pöge, Eltr.-W.	17.62	16.00
Dt. Kabelwk.	74.25	74.75	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	104.00
Dt. Eisenhd.	76.12	75.75	Sarotti	—	—
Feldmühle	178.00	177.50	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	20.25	21.12
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	221.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	1. 5. Geld	1. 5. Brief	30. 4. Geld	30. 4. Brief
Buenos Aires	1,590	1,594	1,600	1,604
Bukarest	—	—	2.487	2.491
Canada	4.178	4.186	4.180	4,188
Japan	2.066	2.070	2.066	2.070
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.34	20.38	20.34	20.38
New York	4.1845	4.1925	4.184	4.192
Rio de Janeiro	0.497	0.499	0.497	0.499
Uruguay	3.835	3.844	3.856	3.864
Amsterdam	168.40	168.74	168.38	168.72
Athen	—	—	5.433	5.443
Brüssel	58.39	58.51	58.42	58.54
Danzig	—	—	81.34	81.50
Helsingfors	—	—	10.533	10.553
Italien	21.925	21.965	21.92	21.96
Jugoslavien	—	—	7.400	7.414
Kopenhagen	111.99	112.21	112.00	112.22
Lissabon	—	—	18.78	18.82
Oslo	112.00	112.22	111.97	112.19
Paris	16.415	16.455	16.445	16.485
Prag	—	—	12.399	12.419
Schweiz	81.12	81.28	81,115	81.275
Sofia	—	—	3,036	3,042
Spanien	51,90	52.00	51.92	52.02
Stockholm	112,44	112.66	112.44	112.66
Talinn	—	—	111,51	111.73
Budapest	—	—	73.13	73.27
Kairo	—	—	20.86	20.90
Wien	—	—	59.005	59.125
Reykjawik 100 Kronen	92.05	92.23	92.05	92.23
Riga	—	—	80.64	80.80
Kaunas (Kowno)	—	—	41.76	41.84
Warschau	—	—	46.875	47.075

Ostdevisen. Berlin, 30. April. Riga 80.64—80.80, Kowno 41.76—41.84, Warschau 46.875—47.075, Helsingfors 10.533—10.553, Talinn 111.51—111.73, Kattowitz 46.90—47.10, Posen 46.875—47.075.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Wojewodschaft Posen.

† Argenau, 30. April. Verhütetes Unglück. Letztens fuhr ein Chauffeur eines Autobusses auf der Strecke Radziejów—Inowrocław in wahnsinniger Geschwindigkeit. Als die Passagiere merkten, daß der Chauffeur vollständig betrunken war, wurde ihm, um einem Unglück vorzubeugen, das Steuer entrissen, das Auto hielt, und der betrunkene Herr wurde ausgesetzt.

† Inowrocław, 30. April. Ein Opfer der Autoraserei. Von einem Auto überfahren wurde gestern mittags auf der Król. Jadwigi-Straße ein etwa 8jähriges Mädchen, das aus der Schule heimging. Das bedauernswerte Opfer der Autoraserei wurde am Fuß und am Arm erheblich verletzt und mußte von Straßenpassanten nach Hause getragen werden. Von der unerhörten Brutalität des Chauffeurs, der das Kind überfuhr, zeugt der Umstand, daß dieser sich um sein Opfer überhaupt nicht kümmerte, sondern in raschem Tempo weiterfuhr. Es wäre sehr zu wünschen, daß der unmenschliche Chauffeur ermittelt wird, damit er exemplarisch bestraft werden kann.

Böse Folgen eines strafbaren Leichtsinns.

† Inowrocław, 30. April. Am Sonntag um 2½ Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof nachstehender bedauerlicher Unglücksfall: Der hier aus Warschau eingetroffene Passagier Freidenberg hatte in einem Abteil des Zuges seinen Hut zurückgelassen, woran er sich erst erinnerte, als er bereits in der elektrischen Straßenbahn saß. Mit vielem Geschrei und Hallo lief nun F. wieder zurück nach dem Bahnhofe und sprang auf das Trittbrett eines Wagens des bereits im Gange befindlichen Zuges, wobei er die Trittbretter entlang schritt, das Abteil, in dem er gesessen hatte, suchend. Dieses Verhalten bemerkte nun, als der Zug bereits die Station verlassen hatte, ein Schaffner, der, in der Annahme, es handle sich um einen verspäteten Passagier, sich ihm von der Lokomotive her näherte, um ihm beim Oeffnen der Tür behilflich zu sein. Der Zufall wollte es nun aber, daß gerade in dem Moment, als der Schaffner dem F. die Tür öffnen und beim Einsteigen behilflich sein wollte, der Zug gerade einen nahe am Gleise stehenden Pfosten passierte, was zur Folge hatte, daß der Schaffner vom Zuge gerissen wurde und hierbei derart heftig mit dem Kopfe auf die Schienen aufschlug, daß er eine Gehirnerschütterung sowie andere schwere Verletzungen davontrug. Der Zug wurde unverzüglich zum Stehen gebracht, worauf der bewußtlose Schaffner zuerst nach dem Stationsgebäude und von hier nach dem Krankenhause gebracht wurde, während der leichtsinnige F., der der unmittelbare Urheber des Unfalls war, in Begleitung von Polizisten den Weg nach dem Polizeikommissariat antreten mußte.

Ein geheimnisvoller Raubüberfall.

Im Transitzug überfallen?

In der Nacht zum Dienstag meldete sich auf der Eisenbahnstrecke Jamielnik—Jablonowo in dem Bahnwärterhause des Eisenbahners Orzechowski ein Mann, der behauptete, aus einem Abteil 3. Klasse des Transit-Schnellzuges von Mitreisenden durch das Fenster hinausgeworfen zu sein. Mit einer Lokomotive brachte man ihn zur Station Jamielnik, wo — wie der „Sl. Pom." melde — festgestellt wurde, daß es sich um den deutschen Reichsangehörigen Eduard Schafrima handelt, der am 4. Februar 1905 im Kreise Dressel geboren wurde und Maschinenschlosser ist. Er besaß ein Billett 3. Klasse von Rotflies nach Bochum. Nach seinen Aussagen wurde er im Eisenbahnzuge überfallen, seiner Barschaft in Höhe von 300 Mark beraubt und aus dem Fenster geworfen, da die Türen des Transitzuges geschlossen sind.

Sch. wies verschiedene Verletzungen auf, u. a. zwei Wunden am Kopfe. Der Eisenbahnarzt erteilte ihm die erste Hilfe. Er wurde darauf nach Thorn gebracht, wo die Polizeibehörden eine Untersuchung eingeleitet haben, die hoffentlich diese reichlich geheimnisvolle Angelegenheit aufklären wird.

Pommerellen.

Der widerspenstigen Geliebten den Hals durchgeschnitten.

† Thorn, 30. April.

Eine blutige Liebestragödie spielte sich Montag nachmittag im Hause Breitestraße 40 ab. Der Handlungsgehilfe Józef Dobrzyniecki hatte sich in die ihm im Alter bedeutend übertreffende 40jährige Frau Aleksandra Korwicz verliebt, die von ihrem Manne getrennt lebt. Die Frau erwiderte seine Neigung jedoch nicht. Am Montag hatte D. nun seine Schwester zu Frau K. geschickt, die eine Unterredung mit ihrem Bruder vermitteln sollte. D. wurde auch bei Frau K. vorgelassen und sprach längere Zeit mit ihr. Plötzlich hörte die im Nebenzimmer wartende Schwester des D. einen markerschütternden Aufschrei. Sie stürzte in das Zimmer und sah Frau K. über und über mit Blut bespritzt. D. hatte ihr den Hals durchschnitten. In kürzester Zeit war das Sanitätsauto mit einem Arzt zur Stelle, und die unglückliche Frau wurde in schwerverletztem Zustand in das städtische Krankenhaus geschafft. Der seiner Sinne anscheinend nicht mehr mächtige D. gebärdete sich wie ein Wahnsinniger; er hatte anscheinend einen völligen Nervenzusammenbruch erlitten und antwortete auf keine Frage. — Die Kunde von der Bluttat verbreitete sich mit Windeseile in der Stadt, war doch in der belebten Hauptstraße eine große Menschenmenge Zeuge des Abtransports des unglücklichen Opfers und des ebenfalls bedauernswerten Täters. — Nachträglich meldet noch der Polizeibericht, daß D. der Wohnungsinhaber ist und Frau K. bei ihm in Untermiete wohnte. Ihrem Leben soll keine Gefahr mehr drohen. D., bei dem sich Anzeichen von Geistesgestörtheit bemerkbar machten, wurde gleichfalls in das Krankenhaus eingeliefert.

† Thorn, 30. April. Ihr 25jähriges Meisterjubiläum begingen am 28. April die Friseurmeister Ebert und Makowski; erstgenannter ist Innungsmeister der hiesigen Friseurinnung. Die Innung ehrte beide durch eine im Hotel Mazowiecki abgehaltene Sitzung, die auf die Jahresversammlung folgte.

† Schwetz, 29. April. Nach zahlreichen Versuchen ist es gestern dem Privatförster Wilhelm Nicolai gelungen, auf dem zum Rittergut Brzemiona gehörigen Jagdgelände den Wilderer Kużynski aus Zalesie Szl. zu stellen, der kurz vorher in der fiskalischen Forst auf einen Rehbock geschossen hatte. Förster Nicolai, durch den morgendlichen Schuß aufmerksam geworden, faßte hinter dem Gehöft, dessen Eigentümer Kużynski selbst ist, Posten. Nach einer Weile kehrte Kużynski mit geladener und zum Schuß fertig gespannter Goetzflinte heim, worauf seine Festnahme erfolgte.

Menschenschmuggler.

† Dirschau, 30. April.

Zu der kürzlich mitgeteilten Verhaftung einer Schmugglerbande erfahren wir noch ergänzend, daß noch eine Reihe weiterer Personen verhaftet wurde. Auf der Kriminalpolizei legten die Verhafteten Polus und Putermann ein Geständnis ab und gaben zu, Menschenschmuggel für 20 Dollar die Person betrieben zu haben. Bei einer Haussuchung bei den Verhafteten wurden Dollarnoten vorgefunden, außerdem eine genaue Grenzkarte. Das belastende Material wurde beschlagnahmt.

Ungültigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahlen.

† Briesen, 30. April.

Das Wojewodschafts-Administrations-Gericht in Thorn hat ein Urteil gefällt, in dem es die Stadtverordnetenwahlen in Briesen für ungültig erklärt.

Kongreß und Galizien.

60 Verletzte bei einem Karussellunglück.

† Warschau, 30. April.

In Pruszkow bei Warschau ist auf einem freien Platz am Bahnhof ein Lunapark aufgestellt. Als das Karussell in den Nachmittagsstunden voll besetzt war, begannen plötzlich die Kähne und Pferde herabzustürzen. Für das schwach gebaute Karussell war die Last der vierzig Personen zu schwer, es brach zusammen, sechzig Personen unter seinen Trümmern begrabend. Alle Verunglückten sind mehr oder weniger schwer verletzt.

Das ist der Fluch der bösen Tat . . .

† Zgierz, 30. April.

Eine unbekannte Person hatte am Zgierzer Magistrat einen Zettel angeschlagen, in dem mitgeteilt wurde, daß der Magistrat mehrere hundert Arbeiter suche, um die Arbeitslosen zu beschäftigen. Auf Grund dieses Anschlages hatte sich bald eine große Menschenmenge angesammelt, die darauf wartete, Anstellung zu erhalten. Als den Versammelten mitgeteilt wurde, daß es sich nur um einen Bösenbubenstreich handle, nahmen die Versammelten eine drohende Haltung ein. Der Bürgermeister und der Vizebürgermeister hielten Ansprachen, um die Menge zu beruhigen, indem sie ihnen auseinandersetzten, daß nicht der Magistrat diesen Zettel ausgehängt habe. Die Versuche blieben aber ohne Erfolg. Der Magistrat sah sich schließlich gezwungen, Polizei herbeizuholen. Erst als die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machte und mit Gewalt vorging, gelang es ihr, die Versammelten zu zerstreuen. Dabei wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Die Nachforschungen nach der Person, die den Zettel ausgehängt hat, wurden sofort aufgenommen.

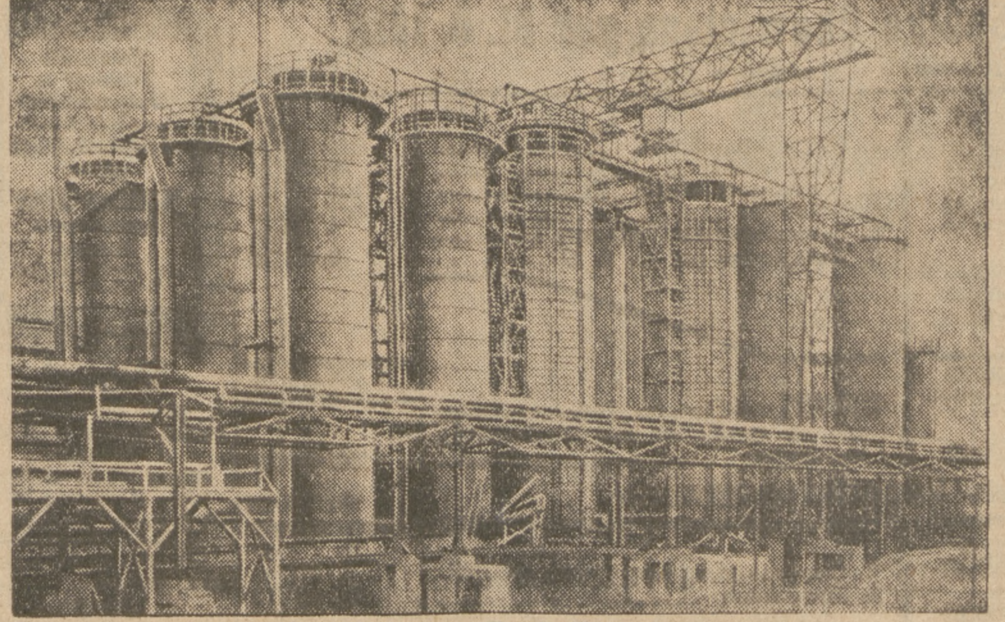
Raubmord im Juwelengeschäft.

Im März der Schwiegervater, gestern der Schwiegersohn erschossen.

Hamburg, 30. April. Am Dienstag kurz vor 16 Uhr betrat ein Mann das in der Großen Theaterstraße 22 gelegene Juweliergeschäft von Teller u. Co. Er verlangte Vorlegung eines wertvollen Ringes und zog gleich darauf einen Revolver, aus dem er drei Schüsse abgab. Der Inhaber, der 32jährige Kaufmann Erwin Teller, wurde durch einen Kopfschuß getötet. Der Täter flüchtete unter Mitnahme eines wertvollen Brillantringes, verfolgt von einer im Laden anwesenden Frau Peters. Ordnungspolizeibeamte eilten dem Täter nach, der in das Haus Büschstraße 7 flüchtete. Auf dem Boden versuchte der Verbrecher aus seinem Trommelrevolver noch zwei Schüsse abzugeben, doch versagte die Waffe. In höchster Notwehr gaben die Polizeibeamten mehrere Schüsse ab, durch die der Räuber so schwer verletzt wurde, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Im gleichen Juweliergeschäft wurde bereits am 8. März d. J. ein Raubüberfall verübt, wobei der damalige Inhaber Neuner, der Schwiegervater des Getöteten, erschossen worden war. Auf der Flucht hatte sich der Räuber, als er sah, daß ein Entkommen unmöglich war, dann selbst durch einen Schuß in den Kopf getötet.

Hamburg, 30. April. (R.) Ueber den Raubmord im Juwelierladen in der Theaterstraße, dessen Inhaber Teller, wie seinerzeit sein Vorgänger Neuner, einem Verbrechen zum Opfer fiel, gibt eine Angestellte, Frl. Weber, dem „Hamburger Fremdenblatt" eine Schilderung, der folgendes zu entnehmen ist: „Der Mörder, der keinen auffallenden Eindruck erweckte, ist schon seit einigen Tagen, da er angeblich Interesse für einen Ring hatte, auf jeweils kurze Zeit in das Geschäft gekommen. Am Montag verhandelte er über den Ankauf zweier billigerer Ringe. Ein Smaragdring im Werte von 5—6000 Mark schien eine große Anziehungskraft auf ihn auszuüben. Die Kaufentschließung über die drei Ringe sollte am Dienstag fallen. Als ich vom Mittagessen zurückkam, sagte mir mein Chef, der Kunde habe sich entschlossen, den Ring für 3000 Mark zu kaufen. Bald darauf erschien er wieder. Ich hatte sofort den Eindruck, daß der Käufer unter Alkoholwirkung stand. Er faßte sich an den Kopf und murmelte unverständliche Worte. Er ließ sich den einen Ring nochmals zeigen und streifte den teuren Smaragdring ebenfalls über die ungepflegte fleischige Hand. Mit den Worten: „Nun muß ich ja zahlen" zog der Mörder plötzlich aus der Brusttasche einen Revolver und gab auf Herrn Teller, der hinter dem Ladentisch stand, hintereinander drei Schüsse ab. Schon nach dem ersten Schuß brach mein Chef zusammen. In meiner Angst kroch ich in die Ecke, um hinter dem Schaukasten Deckung zu finden. Die beiden anderen Schüsse haben ihr Ziel verfehlt. Der Mörder verließ dann ohne Hast den Laden. Ich stürzte über den Ermordeten, der kein Lebenszeichen mehr von sich gab, auf die Straße und rief um Hilfe. Wenige Augenblicke später liefen Vorübergehende und Schutzleute hinter dem Mörder her."



Moderne Groß-Chemie.

Aus der deutschen Stickstoff-, Anilin- und Sodagewinnung: Blick auf die gewaltigen Absorptionstürme der Salpetersäurefabrik Oppau (J. G. Farbenindustrie A.-G.).

Aus der Republik Polen.

Herr Devey soll seinen Posten verlassen?

Der „Kurjer Poznański" weiß aus sicherer Quelle zu berichten, daß Herr Devey in Paris weilte und Verhandlungen angeknüpft habe, um eine Anleihe für die polnische Landwirtschaft zu erhalten. Obiges Blatt schreibt dazu, daß man seiner Mission keine allzu großen Hoffnungen entgegenbringen könne. Von Paris wird sich Herr Devey nach Bukarest begeben, wohin ihn der rumänische Finanzminister eingeladen hat. Am 5. Mai werden drei Jahre vergangen sein, daß Herr Devey in Polen tätig ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er nicht in Polen bleiben, sondern sich entweder in seine Heimat oder auf einen anderen Posten begeben.

Die erste Gruppe ausländischer Messebesucher.

Heute morgen kam mit dem Frühzug aus Kattowitz eine Gruppe Ausflügler slowakischer Wirtschaftskreise, die vom Konsulat in Preßburg organisiert worden ist. Dieser Ausflug hat den Zweck, die weiteren Möglichkeiten der Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse zwischen Polen und der Tschechoslowakei kennen zu lernen. Zu der Ausflüglergruppe gehören Vertreter der Handelskammer aus Preßburg, Vertreter der industriellen Verbände, Mitglieder der kaufmännischen Vereinigungen und einzelne Großkaufleute. Gleichzeitig nimmt am Ausflug der Chefredakteur Milan Frič von dem „Narodny Hospodar" teil. Die Gruppe wird vom Konsulatsattaché Stefan Bartel geführt.

Kardinal Hlond beim Papst.

Citta di Vaticano, 1. Mai. Gestern empfing der Heilige Vater den Kardinalprimas Dr. Hlond, der ihm einige Visitatoren des Missionarlebens und der Salesianer polnischer Nationalität vorstellte.

Wieder ein Flugzeug verunglückt.

Warschau, 1. Mai. Gestern abend ereignete sich auf dem Mokotower Felde wiederum eine Flugzeugkatastrophe. Der Fliegeroffizier Jan Kuźmiński war mit einem Zweisitzer aufgestiegen. Als er sich in 3200 Meter Höhe über dem Flugplatz befand, bemerkte er, daß der Motor einen Defekt hatte. Sofort versuchte der Führer das Flugzeug zur Erde zu bringen, was jedoch nicht ganz gelang. Der Apparat ist schwer beschädigt. Glücklicherweise trugen der Beobachter und der Flugzeugführer nur leichte Verletzungen davon.

Minister Kwiatkowski wird die Messe schließen.

Am Sonnabend, dem 3. Mai, wird Minister Kwiatkowski in Begleitung einiger höherer ministerieller Beamten nach Posen kommen. Der Herr Minister will zwei Tage in Posen bleiben, um die Messe offiziell zu schließen.

In kurzen Worten.

Gestern nachmittag empfing der Staatspräsident den Staatsuntersekretär des Industrie- und Handelsministeriums Kożuchowski.

*

Gestern kam eine Gruppe von Militärattachés nach Thorn, die bei der polnischen Regierung akkreditiert sind. Zu den Ausflüglern gehören die Vertreter von Amerika, England, Frankreich, Italien, Spanien, Estland, Finnland, Ungarn, der Schweiz und Rußland.

*

Am Nationalfeiertag findet in Warschau um 8.30 Uhr im Botanischen Garten ein Dankgottesdienst anläßlich der Jahresfeier der Konstitution statt.

*

In Lemberg wird in der Zeit vom 8. bis 11. Mai eine Zusammenkunft von Fachleuten des Gas- und Wasserleitungswesens stattfinden.

*

In Kattowitz findet am 6. Mai eine Versammlung der Ingenieure und Techniker Schlesiens statt, in der über den Bau eines Polytechnikums in Kattowitz beraten werden soll.

*

Ueber Warschau ging gestern ein heftiger Sturm nieder, der im Sächsischen Garten starke Bäume ausriß.

*

Gestern überreichte der Gesandte und bevollmächtigte Minister Mexikos dem Herrn Staatspräsidenten seine Beglaubigungsschreiben.

*

In Wilna ist gestern der aus Wronke entlassene Sejmabgeordnete und Führer der „Hromada", Taraszkiewicz, eingetroffen.

*

Aus Drohobycz wird gemeldet, daß die Naphthaquelle „Gdańsk" bei Borysław erneut starke Mengen Petroleum liefert.

Die letzten Telegramme.

Der amerikanische Zolltarif.

Washington, 1. Mai. (R.) Ueber den neuen amerikanischen Zolltarif ist eine Einigung zwischen den beiden Häusern des Parlaments noch nicht erzielt worden. Aus den Vertretern beider Häuser war ein Ausschuß gebildet worden, der die Unterschiede zwischen den Zolltarifentwürfen des Abgeordnetenhauses und des Senates ausgleichen sollte. Der Bericht dieses Ausschusses ist jetzt dem Abgeordnetenhaus zugegangen und wird in den nächsten Tagen beraten werden. Wie die Blätter der demokratischen Oppositionspartei mitteilen, werden nach dem Ausschußbericht die Zölle für mehr als 800 Waren erhöht. Durch die Zölle auf Schuhe, Wolle, Fleisch und Zucker werde die Lebenshaltung Amerikas um mehr als 4 Milliarden Mark verteuert. Die jetzt geplante Zollschutzmauer, so schreiben die amerikanischen Oppositionsblätter, werde die höchste sein, die bisher in Amerika aufgerichtet worden sei.

Indien.

Lahore, 1. Mai. (R.) In Britisch-Indien hat sich die Lage nach den letzten Meldungen weiter verschärft. In Nordwestindien sind alle europäischen Frauen und Kinder von den Behörden angewiesen worden, sich für die Abreise bereit zu halten. Die europäischen Frauen und Kinder sollen nach den befestigten Plätzen des Landes gebracht werden, falls die Behörden einen solchen Schritt für notwendig erachten.

Die englische Regierung hat sich gestern eingehend mit der Lage in Indien beschäftigt. Das englische Kabinett hat den Blättern zufolge beschlossen, jede Maßnahme der Behörden in Britisch-Indien rückhaltlos zu unterstützen. Sollten sich die Behörden in Britisch-Indien zur Verhaftung Gandhis entschließen, so werde auch dieser Schritt von der englischen Regierung gutgeheißen werden. Einige englische Morgenblätter glauben mitteilen zu können, daß die Verhaftung Gandhis unmittelbar bevorstehe.

In Kalkutta, der größten Stadt Indiens, wurden gestern zahlreiche Personen verhaftet. Die Polizei beschlagnahmte Flugschriften, die zu einem Generalstreik am heutigen 1. Mai aufforderten.

Flugzeugakrobatik verboten.

Berlin, 1. Mai. (R.) Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers" hat das sächsische Ministerium des Innern die Vorführungen des Flugakrobaten Dipfel, die am 4. Mai in Chemnitz stattfinden sollten, verboten. Das weitere Programm über den Wettbewerb von Flugzeugen kann dagegen ausgeführt werden.

Aus der Neuyorker Unterwelt.

Neuyork, 30. April. (R.) Von Mitgliedern der Neuyorker Unterwelt sind wieder einige „Hinrichtungen" vorgenommen worden. Als ein bekannter Alkoholschmuggler und Nachtklubbesucher namens Harry Block um 3 Uhr morgens nach Hause kam, folgten ihm zwei Männer durch die noch nicht geschlossene Haustür und streckten ihn mit einem Hagel von Revolverkugeln zu Boden. Seine anwesende Frau und der Nachtportier blieben unbehelligt. Ein junges Mädchen, das die Mörder begleitet hatte, wartete in aller Ruhe vor der Haustür, und die drei fuhren in einem Automobil davon.

Oberst Lindbergh in Panama.

Colon, 1. Mai. (R.) Oberst Lindbergh, der in der vergangenen Woche einen Rekordflug über Amerika angetreten hatte, ist nun nach Panama geflogen, um dem dortigen Gouverneur seine Aufwartung zu machen. Der Flieger beabsichtigte, heute früh seinen Flug fortzusetzen.

Durch obenstehende Meldung ist die Nachricht, daß der Flieger einem Unglück zum Opfer gefallen sein soll, vollkommen widerlegt.

Erdbeben in Japan.

Neuyork, 1. Mai. (R.) Einem Telegramm der Associated Preß aus Tokio zufolge ist dort kurz nach Mitternacht ein Erdbeben von ungeheurer Stärke und Dauer verspürt worden. Weitere Meldungen darüber liegen bisher nicht vor.

Zur Lage in Indien.

London, 1. Mai. (R.) Der Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet: Ich höre, daß alle europäischen Frauen und Kinder, die im Nordwesten und in Pindschab, sowie in den vereinigten Provinzen ansässig sind, Weisungen erhalten haben, ihre Häuser zu verlassen und sich in Sicherheit zu bringen. Es liegen Berichte über die Unzuverlässigkeit von Truppenteilen vor. Die beiden Züge von Garhwal-Schützen, die aus Peschawar entführt worden sind, sollen sich geweigert haben, bei den Unruhen auf das Volk zu feuern.

Der englische Luftfahrtminister über die Möglichkeit von Luftangriffen.

London, 1. Mai. (R.) Der Luftfahrtminister Lord Thomson kam gestern abend in einer Rede auf die Verteidigung Englands gegen Luftangriffe zu sprechen und sagte: Seiner Meinung nach werde eine feindliche Macht schwerlich das Gebiet Englands oder der Dominien angreifen. Die britische Luftflotte wirke als Abschreckungsmittel, da sie die Möglichkeit zu Vergeltungsmaßnahmen hätte.

Ueber die Luftschiffe sprechend, sagte er, er glaube, die Periode ihrer praktischen Brauchbarkeit habe soeben begonnen. In den nächsten fünf Jahren werde es eine Entwicklung in diesen Typen von Flugfahrzeugen geben, die für das Britische Reich von ungeheurer Wichtigkeit sein werde.

Sonderkonferenz der englischen Sozialisten.

London, 1. Mai. (R.) Die englische Arbeiterpartei will sich mit der Haltung ihres radikalen Flügels auf einer Sonderkonferenz beschäftigen, die in etwa 14 Tagen stattfinden soll. Der radikale Flügel der Arbeiterpartei hatte vor einigen Tagen auf einer Konferenz sehr scharfe Beschlüsse gegen die Parteileitung gefaßt. Unter anderem war den Abgeordneten des radikalen Flügels empfohlen worden, in gewissen Fällen gegen die Regierung Macdonalds zu stimmen. Auf der bevorstehenden Sonderkonferenz will man Beschlüsse darüber fassen, in welchen Fällen den Abgeordneten das Recht zustehen soll, gegen die Regierung zu stimmen.

Aus anderen Ländern.

Redeverbot in Spanien.

Madrid, 1. Mai. (R.) Die spanische Regierung hat ein Redeverbot für den Sozialistenführer Prieto erlassen, der heute anläßlich des 1. Mai in Madrid bei Arbeiterversammlungen sprechen wollte. Prieto hatte in der vergangenen Woche eine scharfe Rede gegen den König und die Diktatur gehalten. Die Regierung hat gestern angekündigt, daß sie gegen alle Verleumder der Regierung mit aller Schärfe vorgehen werde.

Der Kampf in China.

Tientsin, 1. Mai. (R.) Der chinesische General Jen will die Zölle beschlagnahmen, die von mehreren chinesischen Provinzen an die Zentralregierung in Nanking abzuliefern sind. General Jen hat der Zollverwaltung der Stadt Tientsin befohlen, sämtliche Zolleinnahmen für ihn zurückzubehalten. General Jen soll ferner die Einnahmen aus der Salzsteuer in der Provinz Schansi beschlagnahmt haben. Er behauptet, er wolle verhindern, daß der chinesische Staatspräsident Tschiangkaitschek die Zolleinnahmen zu kriegerischen Zwecken verwende.

Dampferzusammenstoß.

Montevideo, 1. Mai. (R.) An der südamerikanischen Küste stieß ein englischer Frachtdampfer mit dem deutschen Dampfer „Itauri" zusammen. Beide Dampfer wurden beschädigt, Personen wurden nicht verletzt. Der Zusammenstoß erfolgte im Hafen von Montevideo, der Hauptstadt der Republik Uruguay. Der deutsche Dampfer, der zwischen Chile und Hamburg verkehrt, mußte seine Weiterreise verschieben.

42 blinde Passagiere an Bord eines deutschen Dampfers.

Rom, 1. Mai. (R.) **Der deutsche Dampfer „Amacis" meldete bei seiner Einfahrt in Messina, daß sich 7 blinde Passagiere an Bord befänden, die versuchen wollten, ausländische Häfen zu erreichen. Bei einer Untersuchung des Schiffes wurden weitere 35 Personen, die sich an Bord versteckt hielten, gefunden. Alle 42 Personen wurden verhaftet.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Bilanz der Poznańska Spółka Okowiciana per 31. 8. 1928

Spółdzielnia dla zbytu okowity z ogr. odpow. w Poznaniu

AKTIVA	zł	gr	PASSIVA	zł	gr
1. Kasse	4 935	24	1. Mitgliederguthaben	623 510	87
2. Banken	23 154	53	2. Reservefonds	26 668	24
3. Wertpapiere	535 753	45	3. Spezialreservefonds	120 971	67
4. Schuldner	99 768	88	4. Gläubiger	671 432	33
5. Wechsel	100 809	19	5. Brennereiunterrichtskonto	1 185	89
6. Anteil im Zach. Polsk. Zjedn. Spirytusowe	372 000	—	6. Reingewinn per 31. 8. 28	12 653	29
7. Anteil im Polski Spirytus	300 000	—			
8. Anteil in der Składnica der P. S. O.	20 000	—			
9. Inventar	1				
	1 456 422	29		1 456 422	29
Garantieschuldner im Zusammenhange mit den türkischen und Wechselangelegenheiten	1 266 808	47	Garantiegläubiger im Zusammenhange mit den türkischen und Wechselangelegenheiten	1 266 808	47

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

VERLUST	zł	gr	GEWINN	zł	gr
1. Geschäftsunkosten	87 110	53	1. Gewinnvortrag vom Jahre 1926/27	10 818	90
2. Kosten der Rada Naczelna Przemysłu Gorz. Rolniczych	42 756	20	2. Zinsenkonto	131 701	12
3. Reingewinn	12 653	29			
	142 520	02		142 520	02

Bilanz der Poznańska Spółka Okowiciana per 31. 8. 1929

Spółdzielnia dla zbytu okowity z ogr. odpow. w Poznaniu

AKTIVA	zł	gr	PASSIVA	zł	gr
1. Kasse	5 836	44	1. Mitgliederguthaben	621 628	61
2. Banken	15 738	29	2. Reservefonds	27 933	56
3. Wertpapiere	532 373	45	3. Spezialreservefonds	121 171	67
4. Schuldner	190 354	08	4. Gläubiger	651 228	22
5. Wechsel	13 919	60	5. Reingewinn per 31. 8. 1929	28 260	80
6. Anteil im Zach. Polsk. Zjedn. Spir.	372 000	—			
7. Anteil im Polski Spirytus (in Liquidat.	147 510	—			
8. Anteil in der Sp. Akc. „Spirytus"	152 490	—			
9. Anteil in der Składn. der Pozn. Spir. Okow.	20 000	—			
10. Inventar	1	—			
	1 450 222	86		1 450 222	86
Garantieschuldner im Zusammenhange mit den türkischen und Wechselangelegenheiten	1 558 258	80	Garantiegläubiger im Zusammenhange mit den türkischen und Wechselangelegenheiten	1 558 258	80

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

VERLUST	zł	gr	GEWINN	zł	gr
1. Geschäftsunkosten	92 819	06	1. Gewinnvortrag vom Jahre 1927/28	11 387	97
2. Kosten der Rada Naczelna Przemysłu Gorz. Rolniczych	41 600	00	2. Zinsenkonto	151 291	89
3. Reingewinn	28 260	80			
	162 679	86		162 679	86